

Neues Pester Journal.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Abonnement: für Ungarn und Oesterreich: Vierteljährlich 1000 K.; monatlich 400 K.; für Deutschland die doppelte Gebühr; für Jugoslawien vierteljährlich 90 Dinar. Einzelne Nummern in Oesterreich 1000 österr. Kronen, in Jugoslawien 6 jugoslawische Kronen.

52. Jahrgang.

Redaktion und Administr.: Vilmos császár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) 34. Telefon: Redaktion 26-09, 157-74. Administration 26-10, 28-31.

Anzeigenaufnahme: In der Administration des Neuen Pester Journals und in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Generalvertretung des Neuen Pester Journals für Deutschland: „Ala“ Vereinigte Anzeigen-Gesellschaften, Berlin SW. 19, Krausenstraße 38/39 und sämtliche Zweigstellen.

Budapest, 10. März.

Das Prinzip des Parlamentarismus befindet sich bei uns in einem Krisenzustand. Das Parlament hat die Richtlinien verlassen, die ihm von den weisen Schöpfern dieser Institution vorgezeichnet worden sind. Der Grundgedanke des Parlamentarismus war, dem absoluten Machtwillen des Herrschers in der Ausübung des freien Volkswillens ein Gegengewicht zu bieten. Die legitime Vertretung des freien Volkswillens obliegt dem Parlament. Nun gibt es bei uns gar viele Leute, die behaupten, daß bei den letzten Wahlen der freie Volkswille nicht zur Geltung kam, folglich vertritt auch das jetzige Parlament nicht den freien Volkswillen. Die Annahme läge nahe, daß das Parlament, beziehungsweise die Mehrheitspartei, die die Macht des Parlaments zum Ausdruck bringt, bei uns den Regierungswillen vertritt, dem sie doch ihr Dasein verdankt. Diese Annahme wäre aber ganz und gar unzureichend. Der Regierungswille konzentriert sich in der Person des Ministerpräsidenten; nun liegt es durch unzählige Beispiele bekräftigt klar zu Tage, daß die Politik des Ministerpräsidenten mit derjenigen seiner Mehrheitspartei nicht übereinstimmt. Wenn also das Parlament, beziehungsweise seine Mehrheitspartei, weder den freien Volkswillen noch den einheitlichen Regierungswillen vertritt, — was vertritt sie sonst? Sie vertritt ihren persönlichen Willen, und da dieser Wille sich in so viele Machttheilchen zerplittert, als es Personen gibt, liegt es nicht minder klar zu Tage, daß der Wille der Einheitspartei alles andere eher als ein einheitlicher ist.

Wir sind aufrichtige Anhänger des parlamentarischen Regierungssystems und würden sehr wünschen, daß dieses System herrsche und von seinen derzeitigen Schlägen gereinigt dastehe. Wir sind genötigt, den Ministerpräsidenten dafür verantwortlich zu machen, daß der Gang zu wilden Verheerungen und persönlichen Zänkereien in der Nationalversammlung so tief eingerissen hat. Die Taktik des Ministerpräsidenten war offenbar die,

daß die Parteien sich je länger und je wilder zerfleischen mögen. Umso mehr wird er gewonnenes Spiel haben, wenn — nicht er, sondern sein persönlicher Anhang in der Einheitspartei wie ein deus ex machina mit dem Vorschlag der Revision der Hausordnung urplötzlich hervortreten wird. Wir erlauben uns, den Ministerpräsidenten darauf aufmerksam zu machen, daß Baron Bánffy vor ungefähr einem viertel Jahrhundert genau dieselbe Taktik befolgte und — scheiterte. Ein Ministerpräsident, dessen Regierungsweisheit sich über die Niederungen kleinlicher parteitaktischer Spiele nicht erheben kann, dessen Regierungstunst sich darin erschöpft, daß er mit olympischer Ruhe weiß sagt und es mit ebensolcher Ruhe anhört, wenn seine Partei schwarz sagt, ein solcher Ministerpräsident läuft Gefahr, sich in das Gewirre taktischer Spiele immer tiefer zu verstricken und endlich das Opfer seiner eigenen Taktik zu werden.

Graf Bethlen hat sicherlich mit Reibungen und Gegenströmungen innerhalb seiner sogenannten Einheitspartei zu kämpfen. Dies wollen wir ihm gern zugute halten. Dieser mildere Umstand enthebt ihn jedoch nicht der Verantwortung dafür, daß er durch sein zu vieles und zu langes Taktisieren die Verschlimmerung der parlamentarischen Lage zuließ. Er wird früher oder später der Notwendigkeit nicht entrinnen können, die Situation zwischen seiner Stellung und dem persönlichen Machtwillen seiner verschiedenen Fraktionsführer zu klären. Je früher er dies tut, umso größer sind für ihn die Chancen des Erfolges und je länger er der Verwirrung der parlamentarischen Moral mit verschränkten Armen zusieht, desto schwieriger gestaltet sich für ihn der Ausweg aus dem Gewirre. Das Ansehen der Regierung und der Nationalversammlung steht auf dem Spiel. Ob Graf Stefan Bethlen der Mann ist, diese Doppelaufgabe zu lösen, muß heute bezweifelt werden. Einweilen ist das Ergebnis seiner Zauderpolitik, daß sein eigenes Machtansehen und das des Parlaments sich in einer schweren Krise befinden.

Mieterschutz.

— Von einem Sozialpolitiker. —

Das Exposé des Finanzministers hat uns endlich Klarheit über die Motive gebracht, welche die Regierung veranlassen, in dem erbitterten Kampfe zwischen Hauseigentümern und Mietern sich auf die Seite der ersteren zu stellen. Bisher suchten wir vergebens eine Erklärung dafür, was es wohl für einen Sinn hat, von Arbeit und Produktion zu sprechen, wenn die Bevölkerung, in fortwährender Benummung gehalten, nicht weiß, ob sie noch morgen ein Obdach besitzen wird. Nun wissen wir es, daß die ganze Aktion vom Standpunkte der Regierung eine Steuerfrage ist. Der Herr Finanzminister sagt es ziemlich unverblümt heraus: der freie Verkehr muß hergestellt werden, weil er die Steuerbasis jener Mietsummen braucht, die bei freiem Verkehr sich ergeben. Gemäß der Mentalität unserer Hausbesitzer wäre das gewiß die Goldparität, wenn möglich die Uebergoldparität. In diesem Punkte dürfte sich keine große Divergenz in der Auffassung zwischen Regierung und Hausbesitzern ergeben, denn vom Standpunkte der Staatsfinanzen ist zweifellos das je größere Einkommen wünschenswerter.

Dringt der Minister mit seinem Programm durch, dann hat er mit einem Schlage dem Staat ein enormes Einkommen gesichert. Da sind ungefähre Milliarden zu holen und das Defizit muß verschwinden. An die Stelle von je 1000 Kronen Friedensmiete kamen rund 600.000 Kronen. Wenn der Finanzminister auf dieser Basis die Hauszinssteuer, die Einkommensteuer, die Vermögenssteuer und zum Schluß noch die ärarische Beteiligung einheben kann, dann ist das Problem vollkommen gelöst. Wahrlich das Ei des Kolumbus, frisch entdeckt und gesund präsentiert. Und

*) Den obigen Artikel, der mit „Sozialpolitiker“ bezeichnet war, erhielten wir von einem hervorragenden Sachmann. Der Artikel beleuchtet die in Rede stehende Frage von einer neuen, sehr beachtenswerten Seite, und wir empfehlen ihn der Aufmerksamkeit der kompetenten Kreise und aller Interessenten.

Wegweiser für Liebende.

(Original-Jeuilleton des „Neuen Pester Journals“.)

— Von Julius Krudy. —

Ich möchte schon einmal die Liebenden entlarven, die nach Art des Vogels Strauß den Kopf verstopfen und ruhig unter den Leuten mit tiefen, leicht erregbaren Entzern oder in geheimnisvollen Gähnen lustwandeln, als sähe sie kein Mensch, als wären die Leute, insbesondere die Frauen, alle blind und auf dem Dner Korso nicht schon auf hundert Schritte merken würden, daß weiter oben, vom Kiosk her, ein Liebespaar sich nähert...

Auf dem Lande, in der Provinz ist der Ortswechsel der Liebe nicht besonders häufig. Die Großmütter besuchen immer das nämliche Wäldchen, blühten von der ephemeranten Brücke immer in dasselbe Flügchen hinab und saßen unweiuweg in demselben Friedhof vor dem Grabe des Kürassiers auf dem Bänkechen, wie ihre Enkelkinder. In dem dünnen Laub blieben von Geschlecht zu Geschlecht die Spuren der jagenden Schritte erhalten und die alten Bäume haben die Worte schon oft gehört, mit denen die Liebe eingeleitet wird. Die langlebigen Elstern, die in ihre Gedanken versunkenen Dohlen über den Pappel, das Bündchen des Friedhofswächters, sie sind nicht mehr erkannt, wenn an den Nachmittagen in der Nähe der Honwedgräber ein junges Paar vor sich hinträumt, als suchte es an diesem Ort seine Verwandten. Wenn in den Augen auf dem feuchten Fußpfad ein Fremder im Anzug ist, dann zählen die überraschten Paare die Baumblätter in der Höhe und sie scheinen am Bachesrand einander zu fragen, woher wohl das Wasser seinen Lauf nehme? Schon die Großmütter hatten ihr Augenmerk auf die herumziehenden Wolken des weißlichen Firmaments ge-

richtet, wenn die Stiefel des Friedhofswächters im trockenen Laubwerk knirschten.

In der Großstadt ist der Weg der Liebenden ein ganz anderer, es ist schwerer, sie zu ertappen, als auf dem Lande. Sie heben in der großen Stadt viele Verstecke und über Durchhäuser und winkelige Basare flüchten sie einander zu. Keiner Schuld bewußt steht der Mietwagen in irgend einem Nebengäßchen und der alte Kutscher liegt mit ganzer Hingebung die Straßenzugung, als suchte er die Zeichnungen des einzigen kleinen Lotos. Plötzlich wird Kleiderrauschen hörbar, wie das Laufen des erschrocken Rehs im Walde, eine erregte Dame biegt in die Nebengasse ein und hat schon Platz genommen in dem Wagen, wo bisher der junge Herr ungeduldig seine Zigarette geraucht hatte. Und dann: bei der Haltestelle der Elektrischen auf dem Museumring, wo die Linie nach vielen Richtungen abzweigt nach Kelenföld, Ofen, nach der Hellsberstraße und anderen Richtungen, dort steht so auffallend, wie nur möglich, mit neuer Kravatte und in neuen Handschuhen der Galan, bis im Fenster eines Waggons der Elektrischen ein kleiner, buntfarbiger Hut erscheint, worauf der Galan im Zurenschritt seinen Platz auf der Tramway einnimmt. In der Umgebung der Brücken leistet der Omnibus dieselben Dienste. Die Prinzessin rollt mit rosigem Gesicht in der von alten Säulen gezogenen Barke der Brücke zu, wo der Ritter tunsicht nach Art der Kunststreiter sich auf die Treppe des Omnibus schwingt. Und wie viele promenieren in der Gegend der Drahtseilbahn, als erwarteten sie von unten her ihren Lebensretter. Auch die Steinbrucher Station ist nicht übel, wo die Dame im Reifschut aus Post eintrifft. Und wie oft habe ich in meinen jungen Seladonsjahren in einer Neupester Konditorei gesessen bis zur Ankunft des Pester Schiffes.

Nun begeben wir uns der Reihe nach auf die

Plätze, wo in unserer Hauptstadt die Liebenden sich zu treffen pflegen. (Wenn ich einige Orte vergesse, wolle der Leser dies nicht meiner mangelhaften Findigkeit zur Last legen, sondern dafür mein vorgeordnetes Alter verantwortlich machen, welches zu praktischen Erfahrungen nicht mehr geeignet ist.)

Regelmäßige Rendezvousplätze für Pester sind in Wien:

Der Dner Korso, wo man glauben würde, daß unter den Koffkastanienbäumen Männer und Frauen aus einer anderen Welt sich ergeben. Die Liebenden sind zumindest dieser Meinung.

Das Sankt-Gerhards-Denkmal und Umgebung, wo man englisch sprechen kann, als seien die Liebenden Touristen.

Die hohen, steinernen Umfassungsmauern der Zitadelle, die für Spaziergänger praktikabel sind.

Die Fischerbastei, die Mathiasstraße und die in der Nähe befindliche Konditorei, sowie das Baltasche Wirtshäuschen.

Ueber Kelenföld hinaus eine Wiese, wo es auch Bänke gibt, die Promenade hinter dem Lágymámos, die Muravilla genannte Csárda am Donauufer, soweit das Uergelände aufgeschüttet ist.

Das Rühle Tal, der Anwinkel und der Weg von hier auf den Schwabenberg, der Sautopf und ein kleines Wirtshaus auf dem Schwabenberg, dessen Name mir entfallen ist: und überdies der Promontorer Wald, dort, wo der Eisenbahndamm der Südbahn vorbeiführt.

In der Richtung der Margareteninsel gibt es in dem Dner Reichbild hinlänglich genug Plätze, die zu Rendezvous geeignet sind.

In der Umgebung des Gül-Paba-Grabes zu stehen und von unten die Schritte einer Dame mit dem Blick zu verfolgen, ist kein alltäglicher Genuß.

Im Park des Kaiserbades liebt eine Dame sehr

wir als gute Bürger hatten nur noch die Pflicht, der Vorrichtung Dank zu sagen dafür, daß sie uns in unserer großen Not einen so erfindungsreichen Kopf, eine so frohgebende Finanzkraft gesendet. Nur eines beunruhigt uns. Wie kommt es, daß sämtliche Finanzminister Deutschlands und Oesterreichs in ihrer finanziellen Bedrängnis nie auf diese so nahe liegende grandiose Lösung geraten sind? Wenn man die Kapazität aller dieser Minister auch nicht hoch einschätzt, die Unterlassung wäre doch zu auffallend. Und wo blieb die so gepriesene deutsche Finanzministerkonferenz? War denn alles mit Blindheit geschlagen? Mühen sich da seit fünf Jahren ab im Schweiße ihres Angesichtes, Steuerquellen zu entdecken, die mit freiem Auge unsichtbar waren und siehe da, überall breitet sich eine Unzahl von Häusern und Palästen aus und man braucht nur majestätisch der Goldparität zu winken und der Steuerstrom ergießt sich mit unbeflegter elementarer Kraft zu den Tiefen der Finanznot.

Witztränisch geworden, prüften wir nun das Projekt des Finanzministers auch von der Seite aus. Wie ist es, wenn man die Sache mit Rücksicht auf den Mieter und seine Zahlungsfähigkeit prüft? Denn seit vorrömisch-rechtlicher Zeit her braucht man zum Mietvertrag einen Mietzins, der die Miete zahlt. Und da zeigten sich leider schon Schwierigkeiten. Ein Beispiel: In der Vorkriegszeit hat ein Arzt eine Wohnung von sechs Zimmern gemietet. Nicht zu groß für damalige und jetzige Verhältnisse, denn er hat größere Familie und benötigt Ordnungs- und Wartezimmer. Die Wohnung kostete 6000 Kronen, zu jener Zeit 1000 Kronen ein Zimmer. Da die geehrte Regierung hier das Operationsmesser anlegen will, wird diese Wohnung nun dem freien Verkehr übergeben und der Hauseigentümer verlangt somit Goldparität. Kann der Mieter nicht zahlen, steht es ihm frei, ins Asyl für Obdachlose zu wandern und dort die ärztliche Praxis auszuüben. Denn ihm ist auch der Weg in eine kleinere Wohnung versperrt, denn dort herrscht vorläufig noch Mieterschutz. Dieser so behandelte Arzt hätte aber zu bezahlen als Mietzins 3.000.000, an Betriebszuschlägen 30.000 Kronen, an ärarischer Beteiligung 600.000 Kronen. In Summe also die Bagatelle von 3.630.000 Kronen. Auch kann man von einem solchen Steuerobjekt zwei bis drei Millionen Einkommen- und Erwerbsteuer beanspruchen. Woher soll nun genannter Arzt sein Einkommen hernehmen? Freilich steht es ihm frei, für eine Ordination zehn- bis zwanzigtausend Kronen zu verlangen. Wer wird aber dieses Honorar bezahlen, da doch kein Mensch über ein Gold Einkommen verfügt? Dieser Fall ist

aber typisch für alle intellektuellen und auch sonstigen Berufe, mit Ausnahme jener, die genügend Boden besitzen oder pachten. Keiner, der der Mittelklasse angehört, kann sich eine Goldmiete leisten. Ja selbst eine stark erhöhte Friedensmiete ist unmöglich. Jede selbst mäßige Erhöhung geht zu Lasten der Ernährung und würde den allgemeinen Gesundheitszustand der Bevölkerung katastrophal beeinflussen. Die Regierung jagt also Utopien nach, wenn sie glaubt, den freien Mietverkehr erreichen zu können. Es war nicht Unorientiertheit, die Deutschland und Oesterreich veranlaßte, am Mieterschutz festzuhalten. Der Notwendigkeit unbewegliches Gebot liegt hier vor. Die Ordnung, sowohl die wirtschaftliche als die rechtliche, ist gefährdet, wenn hier Fehler geschehen oder unüberlegte Maßnahmen getroffen werden.

Ein wenig hätte auch hier das Rechtsgefühl mitzusprechen. Gewiß, ein unverlässliches Forum in diesen von Krieg und Revolution verpesteten Zeiten. Ein Minimum an Gerechtigkeit doch respektiert werden, namentlich von Seite des Staates, der doch den Blick der Zukunft zuwenden mußte. Tausende und Tausende haben ihr Vermögen zu Zwecken der Kriegsanleihe dem Staate anvertraut. Der Arzt mit den sechs Zimmern hat hunderttausend Kronen gezeichnet und war überzeugt, ein jährliches Einkommen von sechshundert Kronen zu besitzen, gerade genügend, um die Miete zu decken. Nun erhält er derzeit für diese hunderttausend Kronen an Zinsen sage und schreibe 8 Franken 40 Centimes. Trotzdem hält es die Regierung für gerecht, dem Hauseigentümer zum freien Verkehr zu verhelfen und den armen Teufel, der Kriegsanleihe besitzt, seinem Schicksal zu überlassen. Die Sache ist gewiß schon oft behandelt worden, aber man kann es nicht oft genug wiederholen, daß hier himmelschreiendes Unrecht begangen wird. Warum soll denn der Kriegsanleihebesitzer verkannt und der Hauseigentümer bevorzugt werden? Weil ersterer den Worten aller antischen Kreise vertraut und daran geglaubt hat, es gäbe kein Vermögen im Staate, das besser als die Kriegsanleihe behandelt werden wird. War es denn ein Vergehen, an etwas zu glauben, was rechtlich und ethisch natürlich ist? Diese Opfer ihrer Vaterlandsliebe werden dennoch schlecht behandelt. Denn über den Verlust des Vermögens geht noch die Erkenntnis, daß jene, die dem Staate keine Opfer bringen wollten, daß jene, die Boden und Häuser kauften, für ihr Mißtrauen belohnt werden. Vielleicht unterzieht sich die Regierung einmal der Mühe, eine Erklärung darüber abzugeben, warum dem Hauseigentümer und nicht auch der Kriegsanleihe Goldparität gebührt. Im bürgerlichen Rechtsleben würde es sich der Gemeindefürsorge wohl

überlegen, seine Gläubiger veranlassen zu behandeln. Und man habe auch die ethischen Motive vor uns, die Deutschland und Oesterreich veranlaßten, den Mieterschutz beizubehalten. Wir erkennen es an, der Staat ist nicht fähig, seinen Verpflichtungen nachzukommen, dann ist es aber Pflicht der Regierung, den Gläubigern des Staates Schutz angedeihen zu lassen und nicht wegen Erreichung von Steuern andere Vermögen zu bevorzugen.

Und nun wenden wir uns dem Hauseigentümer zu. Hier sind wir nicht berechtigt, altruistische Postulate aufzustellen. Der Hauseigentümer ist berechtigt, sich auf seinen Vorteil einzurichten. Er macht auch hiervon durch eine fortwährend geschürte Agitation lebhaften Gebrauch. Das ist während des Krieges nicht jeder objektive Urteilende erkennen, daß dessen Ansprüche unbegründet und jedenfalls maßlos übertrieben sind. Ganz falsch vorerst ist der Hinweis, als ob der Mieterschutz ein Ueberbleibsel des Kommunismus wäre. Der Kommunismus hat den Hauseigentümer einfach konfisziert, während jetzt die Eigentümer frei über ihr Eigentum verfügen können. Jeder kann sein Haus verkaufen, und zwar zu Preisen, wie sie seit Ausbruch des Krieges kaum denkbar waren. Die Einschränkung der vollen Vermögensfreiheit ist übrigens keine isolierte Erscheinung inmitten unserer momentanen wirtschaftlichen Lage. Export und Import, Warenbeschaffung und Anhäufung, Preise und Devisen, alles ist noch reglementiert, ja direkt unter Strafgebot gestellt.

Freilich, die Erzeugnisse der Bodenbesitzer sind freigegeben worden. Das war aber ein verhängnisvoller Fehler, unter dessen Konsequenzen noch Generationen leiden werden. Denn die Unterernährung ist allgemein und wenn die Teuerung in bisheriger Weise fortgeschritten sollte, kann es geschehen, daß die extremsten Verfechter dieser Richtung zur Bestimmung kommen und genötigt sein werden, an Einschränkungen zu denken. Keinesfalls wäre es aber logisch, weil einmal unüberlegt gehandelt wurde, diesen Weg weiter zu verfolgen. Die Wohnung ist der letzte Klammern. Wird sie auch dieser Stütze beraubt, dann verfällt sie unaufhaltsam der vollsten Proletarisierung. Gar viele hungern, nur um nach außen den gesellschaftlichen Anforderungen ihres Standes entsprechen zu können. Es wäre eine furchtbare Tat, diese Gesellschaftsklasse in den Abgrund der Verzweiflung zu stürzen.

Auch geben sich die Hauseigentümer einer argen Täuschung hin, wenn sie glauben, für die proletarisierte Mittelklasse einen Ersatz finden zu können. Die Schichte der Glücksjäger und Scheitler ist viel zu dünn, um aus ihr eine genügende

freut in einem Buch mit roter Einbanddecke. Der Mann kippt den Hut und begrüßt anbetungsvoll die in der Herzogend angelegte rote Nase.

Ueber den Altöfener jüdischen Tempel hinaus erwartet das Gindeleische Wirtshaus die Gäste im Sommer mit Paprikahuhn und um die Tische sitzen alte Herren herum, die schon alles vergessen haben; die Schiffstation auf der Neupester Insel ist ebenfalls nicht zu umgehen, wenn lichtschöne Verliebte aus diesem hingeworfenen Wegweiser lernen wollen.

Auf der Bäderinsel werden die Paare überreicht, wenn sie sich küssen. Mit der Kleinbahn kann man nach Szentendre fahren und nicht weit von der Station befindet sich ein Sommerwirtshaus.

Die Margareteninsel, die Ruinen, sind das Liebesnest moderner Mädchen. Es ist besser, wenn du diesem Plätzchen aus dem Wege gehst, baldes Kind, willst du ohne lauernde Blicke den Worten deines Liebsten lauschen.

Ebenso kann es dir passieren, daß du Aufsehen erregst, wenn du in der Umgebung des Schlammhades auf deine Großmama wartest.

Aber vollständig verlassen ist die Rückenfront des Parlamentsgebäudes, dort wird dich gewiß niemand stören.

Und dann gehört der ganze Tabán auch, meine lieben Verliebten; die gewundenen alten Gassen, die einsam dastehenden Kellern an der Berglehne, die Kriechen am Nachmittags und die Wirtshaushöfe mit den rotgedeckten Tischen, wo man des Nachmittags auf der Ziehharmonika spielt.

Man muß nur jung, leicht entzündbar und von wohlriechenden Gedanken erfüllt sein, um sich das entsprechende Plätzchen aussuchen zu können. In der Christina kann man, wenn man die Augen schließt, sich ebenso verstellen, wie in dem larmenden, brausenden Fest.

Der verbesserte Madách.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journals“.)

— Von Dr. Emil Kunitz. —

In unserer Tischgesellschaft von Budapest, Schöngeistern und literarisch angehauchten Juristen, die sich monatlich dreimal bei einer Schale Tee oder einigen Gläsern Bier mit allerhand Zeit-, Streit- und Zukunftsfragen völlig zwanglos-unverantwortlich zu beschäftigen pflegen, erschienen unlängst schon alle politischen, kommunalen, sozialen und ästhetischen Gesprächsstoffe von aktuellem Interesse erschöpft. Schon machten einige von uns Anstalten, die Sitzung mangels eines weiteren Verhandlungsgegenstandes aufzuheben, da warf einer, der besonders kritisch veranlagt ist und stets nach Neuartigem zu fahnden liebt, die sonderbare Frage auf, was wohl die Ursache sein möge, daß Emerich Madách in seiner „Tragödie des Menschen“ nicht wenigstens eine Szene dieser historisch-philosophischen Dichtung auf ungarischem Boden spielen läßt. Das würde seiner Ansicht nach diesen unübertrefflich hochstehenden nationalen Kunstwerke auf jede Weise zum Vorteile gereichen. Zumal jetzt, wo Madách aus Anlaß unserer doppelten Zentennarfeier neben Alexander Petöfi von der ganzen Kulturwelt als Dichter von unübertrefflicher Bedeutung gepriesen wird, wäre es unserer so tief gedemütigten Nation nur von Nutzen, wenn auch irgend eine bedeutende Episode unserer tausendjährigen Geschichte als charakteristischer Bestandteil der Menschheitstragödie figurirte.

Das weltberühmte Werk unseres Madách zerfällt bekanntermaßen in fünfzehn Akte. Sie spielen teils im Himmel, teils im Paradies und nach dem Sündenfalle außerhalb dieses verlorenen

Glücksgartens, ferner je eine Szene in der Phalanx der genannten Zwangsarbeitsskizzen, die sich gewisse utopistische Menschheitsbezügler als mögliche Lösung aller weltbeherrschenden Konflikte vorstellen. Dem folgt ein Flug Adams und Luzifers durch den leeren Raum des Weltalls und hierauf eine Szene in der kommenden Eiszeit. Um die acht phantastischen Teile des Dramas gruppieren sich sieben realistische Traumbilder, die dem historisch bekannten Entwicklungsgange des Menschengeschlechtes entnommen sind. In dem geistigen Auge Adams, des freischaffenen homo sapiens, läßt der Dichter zuerst vorerst das ägyptische Pharaonenreich mit dem Pyramidenbau, sodann das klassische Athen mit dem Helden Miltiades, weiter das alte Rom mit Sergius, die oströmische Reichshauptstadt Konstantinopel mit dem Kreuzfahrer Landred, die Praetor Sternwarte Kepplers, die Pariser Revolution mit Danton und schließlich eine Londoner Marktzeile vorüberziehen. Damit erscheint dem Dichter die Entwicklungsgeschichte als Inhaltsrahmen der Tragödie des Menschen in den Hauptphasen erschöpft. Adam braucht, um durch Luzifer von der Hinfälligkeit alles irdischen Strebens überzeugt zu werden, seiner weiteren augenfälligen Beweise. So behauptet nämlich der Dichter Madách und so schrieb er auch sein großartiges Drama. Dem Kritiker unserer Tischgesellschaft will dieses reiche und erschöpfende Szenarium offenbar nicht genügen.

— Warum, so fragte er, hat dieser unübertrefflich nationale Dichter, als der wir Madách mit vollem Rechte verehren, keiner einzigen Szene seines Dramas einen ungarischen Einschlag gegeben? An dankbaren Vorwürfen hierzu hat es ihm sicher nicht gemangelt. Die Landnahme des Fürsten Arpád, die Gründung des christlichen Ungarns unter Stefan dem Heiligen, die ruhmvolle Zeit eines Ludwig des Großen oder Mathias Corvinus, das blutig-grandiose Ringen

Samite
Anzahl von
endet deren
male Leben
eigentümer
freundin,
armen Staat
besteht anstreng
sozial ganz
sie auch, daß
schon unersch
besteht zu ein
Es gibt nan
einer Empor
sehr wichtige,
Zug belastet
größten Teil
in Goldfunde
der Haus
Papierge
ren Besitz
hervortreten
nimmliche Art
bestehen, seine
sechshundert
rügen könnte
Agitation nat
muß jedoch
Wohlfahrtni
ten, hierauf
Zum E
leuchtet, als
Ansprüche
kamme. Den
frei, werden
Mietzins
wo steht denn
zu nehmende
ten Güter?
sich aus der
nen? Mit
nichts andere
beschleunigen,
daß jemand
gebaut hat,
einer geschäd
fehlt; können
Betriebe neu
hericksaffen, da
fernabwende
in Zirkulation
horrende Wie
von 6 Berge
können, Häu
vor dem Stri
gehen und es
Phantasia da
Es glanz
des ungarischen
dingenden Län
stand unter de
sternungszeit
nalen Aufsicht
Freiheitskampf
nalen Blitzen
dem tausend
Nation, die in
Gehalt dem
anzufügen wä
wohlgeleitend
aus dem Wege
Eine sol
wurf des große
je gehört oder
die das Drama
schen Standpu
Östlicher habe
Augenaußerte
denen ja auch
lechte Zeile) ge
augen in der
minder auffall
und das neue
dách in der gr
der Marxellat
berzeitliche Ver
gesellschaften
Klassische Wort
sahrs einen An
lich nicht gesch
aufhören unga
seiner ohnehin
bis jetzt unzer
nebet. Wir man
sch Überwacht
legen. Gar bal

März 1923.

zu behandeln. ...

dem Hausbesitzer ...

er Bodenbesitzer ...

entümer einer ...

Ebene in der ...

dieser unstrittig ...

Anzahl von Gold-Mietern zu gewinnen. Auch ...

Zum Schluß sei noch das Schlagwort be- ...

es Schlagwort ist nämlich nur Mittel- ...

Nun wollen wir noch kurz prüfen, was der ...

Wie lange soll die Gebundenheit in Miet- ...

Zur Situation.

Das Arbeitsprogramm der Nationalversammlung. ...

Die Beamtenfrage spielt sich immer ...

In Bestätigung unserer schon früher gemachten ...

des ungarischen Bistumsstaates mit der westwärts vor- ...

Eine solche Einwendung gegen das Meister- ...

regen von mehr oder minder gelungenen Ein- ...

Ein literarhistorisch besonders gutbeachteten ...

deren Behandlung ihm unter anderen Umständen ...

Der Reichsteiler unserer Gesellschaft fand es ...

Der achtundvierziger Politiker des kleinen, aber ...

wert, daß der Minister für Volkswohlfahrt seine geplante Verordnung einer gründlichen Revision unterzöge, weil die hierüber bisher in Umlauf gesehene Verträge in den weitesten Kreisen große Besorgnis hervorgerufen haben. Auch die Bekämpfung des Justizministeriums dürfte bei dieser Gelegenheit aktuell werden, da der derzeitige Justizminister Dr. Daruvary die Leitung des Ministeriums des Neufers beibehalten wird. An seine Stelle soll ein höherer richterlicher Funktionär zum Justizminister ernannt werden. Man nennt hierbei den Namen des Kurialrichters Dr. Dionys Sebes, von dem es aber heißt, daß er seine Richterstelle nicht mit dem Ministerposten vereinbaren wolle.

Die geplante Sitzung des Feuerungs-Ausschusses der Nationalversammlung, in der die Wohnungsfrage besprochen werden soll, wird im Laufe der nächsten Woche erfolgen. In dieser Sitzung wollen die oppositionellen Mitglieder des Ausschusses mit der größten Energie eingreifen, damit die Wohnungsverordnung den wirtschaftlichen Verhältnissen des Landes angepaßt werde. Der gestrige Ministerrat hat sich noch nicht mit der Wohnungsverordnung befaßt, und zwar aus dem Grunde, weil sie, wie wir erfahren, noch nicht ganz fertiggestellt ist.

Vor der Charwoche beginnen die Osterferien des Parlaments und da nicht mehr viel Arbeit vorliegt und zur Verhandlung reife Vorlagen noch nicht fertiggestellt sind, dürfte die Nationalversammlung keine schwere Arbeit mehr haben. Der Budgetentwurf des Finanzministers Kállay wird, weil schon überholt, nicht vor das Plenum gelangen. Dagegen wird die Regierung eine weitere neue Indemnität beanspruchen und später eine ganz neue Budgetvorlage einbringen, in welcher auch schon die Lösung der Beamtenfrage zum Ausdruck gelangen, welche also schon eine wesentliche Restringierung des Defizits aufweisen wird.

Die Franzosenherrschaft im Ruhrgebiet.

Wie Poincaré die Lage im Ruhrgebiete sieht.

Paris, 10. März. (Havas.) Wie Paris meldet, stellte Ministerpräsident Poincaré in seinen Ausführungen vor der Kammerkommission für Neufers fest, daß durch die getroffenen Maßnahmen die allgemeine Lage im Ruhrgebiete sich gebessert habe. Die deutschen Eisenbahner begannen, sagte der Ministerpräsident, die Arbeit wieder aufzunehmen. Täglich werden neue Anmeldungen zur Wiederaufnahme verzeichnet. Der Eisenbahnverkehr wird täglich umfangreicher und leichter. Eine Anzahl Industrieller läßt in ihren Fabriken normal arbeiten, so namentlich in Aachen. Der Zollorden im Osten und im Westen äußert bereits seine Wirksamkeit, ohne dabei den Verkehr zu beeinträchtigen. Die Wirkung der wirtschaftlichen Blockade beginnt sich fühlbar zu machen. Die Blockade hat das Ergebnis, zu zeigen, daß die Deutschen über genügende Geldmittel verfügen, da sie im Auslande Kohle gegen Barzahlung einkaufen konnten, während sie unausgesetzt erklären, daß sie außerstande seien, Reparationen zu bezahlen. Schließlich erklärte der

aufzuweisen, wie es die jegige ist. Wenn Madach jetzt lebte und seine „Tragödie des Menschen“ noch nicht vollendet hätte, so würde er sicher eine Episode aus den Tagen der jüngsten Revolution — etwa die Ermordung Lissas — herausgreifen und daraus ein eigenes Traumbild seines Weltbildes formen. Alle früheren unheilvollen Epochen unserer Landesgeschichte aber waren im Vergleiche zu der Sachlage Ungarns seit 1918 ohnehin nur weltgeschichtliche Kapitel, mit denen sich der Dichter eines so allumfassenden Werkes wohlweislich nicht abgeben wollte.

Nach dem Politiker kam der Kulturhistoriker zu Worte. Er holte tief Atem und begann uns alsobald mit dem Mißbrauch seiner Belesenheit an den Leib zu rücken. Es waren zum Teil recht unterhaltliche Dinge, die er da zum besten gab und mit dem aufgeworrenen Gesprächsstoff in Verbindung brachte. Die vorliegende Madachfrage bezeichnete er vorwiegend als echtes und rechtes Dissertationsthema, wie solche in früheren Zeiten des Universitätslebens bei den Doktoranden gang und gäbe waren. König Mathias Corvinus brachte einen ebenso berühmten lateinisch eingetragenen italienischen Humanisten, der bei Hofe als Gast weilte, durch die Frage in Verlegenheit, weshalb Christus von allen zwölf Aposteln gerade Petrus zu seinem Statthalter auf Erden bestellt habe. Der Befragte suchte sich damit aus der Affäre zu ziehen, daß er vorerst wegen des königlichen Zweifels an seinem theologischen Wissen den Gefährten spielte, dann aber mit sophistischer Spitzfindigkeit sein Glück auf die Probe stellte. Mathias, der seinem Gäste entschieden „über“ war, klärte diesen schließlich dahin auf, daß der göttliche Lehrmeister seine Apostel sehr wohl zu werten verstand. Petrus, seines Zeichens ein armer Fischer, war (außer Judas) von allen der größte Zweifler und hatte seinen Herrn binnen kurzer Zeit dreimal verleugnet. Petrus konnte sich selbst und infolgedessen auch die mensch-

Ministerpräsident, daß infolge der Auflösung wichtiger Agitationsherde überall Ruhe herrsche.

Die Besetzung Dortmunds.

Berlin, 10. März. Die Blätter melden aus Dortmund, dem dortigen Besetzungsausschuss mitgeteilt worden, daß die Stadt heute früh regulär besetzt werden wird, und zwar mit dem zweiten Bataillon des Infanterieregiments Nr. 31.

Berlin, 10. März. Die Stadt Dortmund erhielt eine französische Mitteilung, daß sie heute, am 10. März, durch zwei Bataillone regelrecht besetzt wird.

Lokal-Anzeiger.

Die Wohnungsfrage.

Die Freigabe der sechs- und mehrzimmrigen Wohnungen. — Die Freigabe der Geschäftslokaliäten.

Der Präsident der Budapest Advokatenkammer Hofrat Dr. Josef Papp sprach gestern beim Wohlfahrtminister Dr. Josef Bajs vor und bat ihn um Aufschluß über das Schicksal jener Wohnungen, welche die Advokaten am nächsten berühren. Der Minister erwiderte, daß eine endgültige Entscheidung noch nicht gefallen sei, daß er aber die sechs- und mehrzimmrigen Wohnungen tatsächlich freigeben und das Mietzinsserhöhrungsrecht der Hauseigentümer sichern wolle. In dieser Hinsicht soll auch für jene Wohnungen, die zum Teile als Advokaturkanzlei, ärztliches Ordinationszimmer u. d. dienen, keine Ausnahme gemacht werden.

In dieser Angelegenheit hält die Budapest Advokatenkammer morgen eine Konferenz ab und am Montag soll eine Ausschusssitzung stattfinden, in welcher auf Grund des in der Konferenz stattgehabten Meinungsaustausches ein Memorandum abgefaßt werden soll, welches dem Ministerpräsidenten, dem Wohlfahrt- und dem Justizminister, sowie dem Präsidenten der Nationalversammlung überreicht werden wird.

Was den Mietzins der Wohnungen unter sechs Zimmern betrifft, so verlautet, daß dieser auf das Fünftzig- bis Hundertfache (!) des Mietzinses vom Jahre 1914 erhöht werden soll. Die öffentliche Betriebszulage indes wird der Hauseigentümer zu tragen haben.

Die Direktion des Landesverbands der ungarischen Kaufleute befaßt sich in ihrer heutigen Sitzung mit der Frage des Verkehrs der Geschäftslokaliäten. Emil Bértes betonte, daß man der handels- und industriefeindlichen Politik des Wohlfahrtministers energisch entgegenzutreten müsse. Jener unverständlichen Geheimtuererei, mit der die amtlichen Kreise diese hochwichtige Frage behandeln, müsse ein Ende gemacht werden. Es werden die widersprechendsten Meinungen verlautbart. An einem Tage erklärt der Vertreter des Ministers, daß in diesem Jahre von einer Befreiung des Verkehrs der Geschäftslokaliäten nicht die Rede sein könne. An anderen Tage ist in den Zeitungen eine Erklärung des Ministers Bajs zu lesen, wonach die

lichen Schwächen so gründlich, daß ihm die oberste Leitung der kirchlichen Gemeinschaft mit voller Verantwortung anvertraut werden konnte. Freuen ist menschlich und wer viel geirrt, gelangt am sichersten zur Erkenntnis der Wahrheit. . . . Eine ähnliche Doktrinenfrage bezieht sich auf den Stifter des ungarischen Nationalkönigtums: hätte Stefan der Heilige nicht besser getan, wenn er sich — anstatt der römischen — der griechischen Kirche angeschlossen oder (modern ausgedrückt) die ungarische Politik nach Osten orientiert und so die kulturelle Oberhoheit des Orientismus über die dortige Christenheit angestrebt hätte? (Zwischenruf: Das hätte nur die Balkanisierung Ungarns beschleunigt!) Oder: Welcher Partei hätte sich Petrófi angeschlossen und was für ein politisches Andenken er hinterlassen haben, wenn er 1868 erlöst und darüber hinaus politisch aktionsfähig gewesen wäre? Mit solchen ganz und gar nutzigen Problemstücken sollte man sich heutzutage, wo so viele wirklich brennende Tagesfragen im Vordergrund des öffentlichen Interesses stehen, nicht das Gehirn belasten.

Da rief eine geistreiche Frau, die bis dahin schweigend zugehört hatte: „Züngst sah ich mir die Neuaufführung der „Tragödie des Menschen“ im Nationaltheater an. Ich erlebte wieder einmal einen ungetrübten Augenblick, dem ich mich rückhaltlos hingab. Was Madach dichtete, ist so wohlgeklungen, daß man davon weder etwas wegnehmen noch etwas hinzufügen darf. Freuen wir uns, daß Madach sein Meisterwerk so und nicht anders geschrieben hat und zerbrechen wir uns nicht den Kopf darüber, wie er es besser gemacht hätte.“ So sprach das weibliche Mitglied unserer Tafelrunde. Mit dieser ebenso lebenswürdigen wie klugen Dame soll es uns allen ohne Unterschied des Bildungsgrades zur Freude gereichen, daß die „Tragödie des Menschen“ keine „ungarische“ Szene enthält.

Geschäftslokaliäten, Werkstätten u. d. schon im Laufe dieses Jahres freigegeben werden sollen. Der Handelskampf in einem einheitlichen Lager gegen die geplanten Maßnahmen des Ministers, dem unter den heutigen Verhältnissen wäre eine einseitige Vertiefung des Verkehrs der Geschäftslokaliäten von katastrophaler Wirkung auf unser ganzes Geschäftsleben. Er beantragt, daß die Interessenten mit Einbeziehung sämtlicher kommerzieller und industrieller Kreise demnächst eine Landesversammlung abhalten mögen, auf der sie ihrem Proteste in einer der Existenzwichtigen der Frage würdigen Weise Ausdruck geben sollen.

Seitens des Landesverbands der Kaufleute und Industriellen schloß sich Moriz Ledermann, seitens der Kaufmannschaft Karl Eppinger dem vorgebrachten Antrage an. Nachdem noch Heinrich v. Tschögl und Andor Farkas (Debrecen) zu diesem Antrage gesprochen hatten, beschloß die Direktion, daß sie sich den Antrage Bértes' in seiner Gänze zu eigen mache und zur Vorbereitung der Landesversammlung ein engeres Komitee entsende.

Das UWB. meldet: Der Volkswohlfahrtminister hat im Budapest Wohnungsausschuss in Verbindung mit der in Vorbereitung befindlichen Wohnungsverordnung die allfällige stattfindende Überprüfung des Amtes angeordnet. Die Untersuchung verfolgt einerseits den Zweck, daß der Minister über die Geschäftsführung der Ämter, über eventuelle Revisionen, sowie über die im Auf befindlichen Angelegenheiten amtlich informiert werde, andererseits aber, daß er in die rasche und heuristische Abwicklung der Verordnungen des in Vorbereitung befindlichen Wohnungsverordnungsentwurfs Einblick gewinne. Der Minister hat mit der Führung der Untersuchung seitens des Ministeriums den Kurialrichter Andreas Borjós, seitens des Präsidiums des Wohnungsausschusses den Präsidenten und Vizepräsidenten Maczka und Petőz betraut. Mit der Überprüfung des Amtsauftrages und der Registrierung wurden der Chef des Amtsausschusses des Volkswohlfahrtministeriums und einige in derartigen Arbeiten bewanderte Oberbeamten, mit der Überprüfung der Buchhaltung der Buchhaltungsoberdirektor des Kultusministeriums Pálházy und entsprechende Sachverständige betraut.

Die Überprüfung beginnt Montag, den 12. d., in den Morgenstunden und wird drei Tage hindurch währen. Während dieser Zeit tritt in Verkehr des Wohnungsausschusses naturgemäß ein Stillstand ein, mit Ausnahme des Expedits und aller jener Verhandlungen, deren Termin auf diese drei Tage anberaumt worden ist. Das Wohnungsausschussamt verständigt ferner das Publikum, daß an den genannten Tagen die Bureauzwecke beim UWB. von 8 bis 10 Uhr vormittags zur Verfügung der Parteien stehen. Das Präsidium und die Referenten empfangen aber keine Parteien und auch Verhandlungen werden keine abgehalten. Es wäre wünschenswert, wenn das Publikum an diesen drei Tagen die Funktionäre des Wohnungsausschusses weder mit Fragen noch mit Gesuchen belästigen würde, damit die Überprüfung ungehindert innerhalb der zur Verfügung stehenden kurzen Zeit durchgeführt werden könne.

Der Budapest Kurs der Krone.

Die neue Feuerungswelle.

Stets unerträglich wird die Feuerung, die trotz des zwischen 0.17 und 0.18 Schweizer Centimes stabilisierten Kronenkurses eine phantastische Höhe erreicht hat und noch weiter zu steigen droht. Wie wenig die Preisgestaltung im Inlande allein von der Bewertung unseres Geldes im Auslande beeinflusst wird, beweist eine Gegenüberstellung des gegenwärtigen Preisniveaus zu dem vom 4. August 1922, als die Krone 0.17 $\frac{1}{2}$ in Zürich notiert hat. Die damaligen Preise der wichtigsten Artikel geben wir nachstehend an, ergänzt durch die gegenwärtigen, die innerhalb Klammern vermerkt sind: Weizen 7600—7700 K. (14,000) pro Meterzentner, Rindfleisch I. Qualität 220—250 K. (900—1000), Rindfleisch II. Qualität 156—158 K. (560—760), Kalbsfleisch 240—260 K. (880—960), Coteletts 180—240 K. (760—880), Rierenbraten und Brust 160—220 K. (600—880), Schöpfensfleisch 170—190 K. (720), Schweinschlagel 260—320 K. (880—960), Carré 300—360 K. (940—1020), Schmalz 260—320 K. (880—960), Raum 260—300 K. (900—980), Schweinfette 580—600 K. (1060—1160), Stropfschmalz und -enten 420—500 K. (1200), Gansfleisch 900—1000 K. (1900—2200), Karpfen, groß, lebend 350 K. (700—900), Fogaşch 350 K. (3200), Leberöl 640—660 K. (2000—2200) per Kilogramm und Eier 13 K. (33) das Stück. Einige Börsenziffern: Ungarische Kreditakt 4. August v. J. 4900 K. (letzte Notierung 33,500), Beersiner 29,000 K. (275,000), Magyest 80,000 K. (360,000), Waffenzug 32,000 Kronen (296,000), Ganz-Danubius 290,000 Kronen (2,700,000) und Stammer 86,000 K. (290,000). Auf der ganzen Linie kommt die Entwertung der Kaufkraft unseres Geldes zur Geltung, wenn auch Zürich keine Veränderung aufweist. Mit Rücksicht nahmen wir uns den Weltmarktpreisen, in gewissen Beziehungen haben wir sie sogar überbügelt, eine katastrophale Erscheinung, da sie unserer landwirtschaftlichen und industriellen Produktion die Konkurrenzfähigkeit raubt, so daß sich unsere Absatzgebiete einschneidern müssen.

Das W einer gleichen enthält sich Es ist eine ge über unser G gegangen. Die einer Inflation der Mehrauss Die Goldpe befindlichen Ö ringer, da ein nung gezogen am 24. August der inneren deskomprimierte l feres Geldes. preise allmü ge paßt. I Preisbildner, zur Verfügung gehen des R über Gebühr die Wert b jeden möglich bringt erst da gleiches Quan Es scheint, d Professors K a drische Krone, müsse in Wien die Gefahr hi zwischen dem Dingt eine Pr muß mehr fe zu n, dem die Stabilität da infolge des nismäßig wen ausgedehnt wo

In weit des Präsident jenseits Grafen vollständig fre ein Ausser Landes vor sic ziehen wäre e die den inlan dem System d zuhalten, sonst Weltmarktparität bilden und a halten, da dies erheischen. nen, der Butt nehmlich die sollten den rungsausf mal zusammen durch behördlic hannen, aber rischen Um. In vielen Be Mangel behör tige Konjunk den Kurs der ouh in Bud

Städ *

Die W eine solche, tra nunquies, die Lieferang konst ie bald als m wäufig nachgele ständiger Stell habe sich an di her überflüssig, in Trab zu w gehen zur Wied kanals besteht forum“; wenn aus Provisorium, und erst wieder ein nom jurische Proviso stand geworden vier Wochen ge Erlangung eine erten Austausch stellen mußte. war die Fertig bindung des h heutiges Com nächste Woche. päischer Stande auf die Wasser bringt, die un jeder Tag der S von katastrophal stalt Wassers in sprechende Veri amtliches Com auf, daß für al und dritten St

Das Wunder des harten Preiskontrasts bei einer gleichen Züricher Notierung unseres Geldes enthält sich als die Logik wirtschaftlicher Gesetze. Es ist eine gewaltige Veränderung in der Auffassung über unser Geld im In- und Auslande vor sich gegangen. Die Kaufkraft des Papiergeldes sinkt bei einer Inflation im Auslande noch stärker, als es von der Mehrausgabe von neuen Noten bedingt wäre. Die Goldparität des gesamten im Umlauf befindlichen Geldes wird bei jeder Notenausgabe geringer, da eine weitere Inflation bereits in Berechnung gezogen wird. Der Züricher Kurs von 0.17 am 24. August vorigen Jahres entsprach keinesfalls der inneren Kaufkraft der Krone, das Auslandskomprimierte bloß eine weitere Verschlechterung unseres Geldes. Seither haben sich die Inlandspreise allmählich dem niederen Kurse angepasst. In letzter Zeit haben die inländischen Preisbildner, seitdem ihnen keine Auslandsdevisen zur Verfügung stehen, darüber hinaus, auf ein Rückgehen des Kronenkurses spekulierend, die Preise ihrer Gebühre erhöht. Das Publikum ist bestrebt, die Wertbeständigkeit seiner Kapitalien auf jedem möglichen Wege zu sichern. Der Großhändler bringt erst dann Waren in Verkehr, wenn er ein gleiches Quantum Ersatzware bereits auf Lager hat. Es scheint, daß man den humoristischen Rat des Professors Keynes befolgt, der, als die österreichische Krone rapid sank, der Meinung war, man müsse in Wien auf einmal zwei Glas Bier selbst auf die Gefahr hin, daß es warm wird, da zwischen dem einen und dem anderen Glase unbedingt eine Preiserhöhung eintritt. Das Publikum muß mehr Vertrauen in unser Geld setzen, denn nur der innere Glaube kann es festigen; die Stabilität im Auslande wird ohnehin gesichert, da infolge des Bestehens der Devisenzentrale verhältnismäßig wenig ungarische Kronen im Auslande ausgeben werden.

In weiterer Beziehung verdient der Mahnruf des Präsidenten des Landes-Approvisionierungsrates Grafen Johann Hadik, den Export nicht vollständig freizugeben, volle Beachtung. Es geht ein Ausverkauf der Lebensmittelvorräte des Landes vor sich, der Bedenken erregen muß. Vorzuziehen wäre eine allmähliche planmäßige Ausfuhr, die den inländischen Bedarf in Betracht zieht. An dem Entzug der Exportgebühren ist unbedingt festzuhalten, sonst erreichen wir binnen kurzem die Weltmarktparität. Die Spannung zwischen inländischen und ausländischen Preisen ist aufrechtzuerhalten, da Erntezureisen der Bevölkerung des erheischen. Der Rindfleischpreis von 1000 Kronen, der Butterpreis von 2200 Kronen und vornehmlich die neuerliche Erhöhung der Brotpreise sollten den parlamentarischen Delegationen auszuführen bewegen, endlich wieder einmal zusammenzutreten. Die Delegation selbst ist durch behördliche Maßnahmen allein wohl nicht zu bannen, aber alle Auswüchse, die preistreiberischen Umtriebe, können gemäßigert werden. In vielen Beziehungen ist die Delegation auf den Mangel behördlicher Maßnahmen gegen unberechtigte Konjunkturgewinne zurückzuführen. Man soll den Kurs der Krone nicht nur in Zürich, sondern auch in Budapest stützen. J. R.

Städtische Neuigkeiten.
 * **Die Wassernot.** Leider gibt es noch immer eine solche, trotz der beruhigenden amtlichen Communiqués, die täglich kund geben, daß die Wasserlieferung konstante Fortschritte macht. Fast erweckt es den Eindruck, als ob der Eifer, die Bevölkerung so rasch als möglich von der Plage zu befreien, gewaltig nachgelassen hätte und daß man an zutänzigere Ziele der Meinung ist, das Publikum habe sich an diesen Zustand gewöhnt und es sei daher überflüssig, den Antischimmel aus dem Schritt ins Licht zu versetzen. Man hat erklärt, das Vorgehen zur Wiederherstellung des ominösen Zwillingsskanals besteht aus einem „provisorischen Provisorium“; wenn dies geschaffen ist, kommt die Reihe ans Provisorium, dann an die endgültigen Reparaturen, und erst wenn diese gelungen sind, wird wieder ein normaler Zustand eintreten. Das „provisorische Provisorium“ ist inzwischen ein stabiler Zustand geworden, denn heute, Samstag, sind es genau vier Wochen geworden, daß die Bevölkerung zur Erlangung eines Tropfen Wassers, sich an dem einzigen Auslaufhahn in den einzelnen Häusern, anstellen mußte. Für Mitte der vergangenen Woche war die Fertigstellung des Provisoriums, d. h. Einbindung des Umgehungsrohres angekündigt und ein heutiges Communiqué vertröstet wieder auf die nächste Woche. Gelinde gesagt, ist es doch ein europäischer Skandal, daß man eine Millionenstadt, die auf die Wasserleitung eingerichtet ist, in eine Lage bringt, die unerträglich ist und daß man, wo doch jeder Tag der Wasserlosigkeit für die Haushaltungen von katastrophaler Wirkung ist, sich darauf beschränkt, statt Wassers in Communiqués den Tatsachen widersprechende Versprechungen zu geben. Ein heutiges amtliches Communiqué stellt die kühne Behauptung auf, daß für allerdings kurze Zeit, auch im zweiten und dritten Stod Wasser erscheint. Die technischen

Berechnungen mögen ein solches Bild ergeben, die Praxis aber beweist das Gegenteil. Es ist dies der selbe Fall, wie seinerzeit mit der Wasseruhr. Ein Schlossergeselle kam zur Hauptstadt und behauptete, die Wasseruhren taugen nichts, weil sie mit einem einzigen Handgriff abgestellt, d. h. außer Betrieb gesetzt werden können. Die technischen Gelehrten der Hauptstadt erklärten den Schlossergesellen für verrückt, weil „nach den Regeln der technischen Wissenschaft“ eine Wasseruhr nicht abgestellt werden könne. Der Schlossergeselle machte sich erbötig, seine Behauptung sofort zu beweisen und siehe, man führte ihn zu einer Wasseruhr, die er in Gegenwart der Gelehrten nach Belieben zum Stehen brachte, oder wieder in Gang setzte. Nach den Regeln der technischen Wissenschaft sollte es in den Stockwerken Wasser geben, in der Praxis aber hat der Schlossergeselle recht. — Wir lassen hier übrigens das heute vom Vizebürgermeister Dr. Johann Buzáth ausgegebene amtliche Communiqué folgen:

Die Reparaturarbeiten an den beschädigten Wasserwerken sind so weit gediehen, daß die zur Ausschaltung des defekten Kanals dienende provisorische Rohrleitung in den ersten Tagen der nächsten Woche wird eingeschaltet werden können; die beschädigten Kanalteile werden außer Betrieb gesetzt und dann sofort die Arbeiten zur endgültigen Wiederherstellung der Kanäle in Angriff genommen. Die Ausschaltung der erwähnten Kanalteile wird keine Störung in der Wasserlieferung verursachen. Diese bessert sich übrigens von Tag zu Tag; auch in den letzten Tagen wurden 122,000 Kubikmeter Wasser den Bester Stadtteilen zugeführt, so daß selbst die Wasserbeden in Steinbrunn und am Blotsberg mit Wasser gefüllt werden können. Dadurch wird eine plötzliche Verringerung des Wasserdruckes auch während der Zeit, wo die Dämme geöffnet werden dürfen, verhütet, insofern dessen erhalten — wenn auch nur für kurze Zeit — schon der zweite und der dritte Stod Wasser. Die zur Kontrolle der Reparaturarbeiten entsendete Kommission wird Dienstag vormittag in Kapostásmegeyer abermals einen Vorfahrtseintritt vornehmen.

* **Der splendide Karl Wolff.** Stadtrepräsentant Dr. Karl Wolff hat als Kompensation dafür, daß er anlässlich der Verhandlungen über die Regelung der ausländischen Anleihen in Nachsitzungen wiederholt genötigt war, die Gastfreundschaft der Hauptstadt in Anspruch zu nehmen, 20,000 Kronen mit der Bestimmung gespendet, daß der Betrag an Mittelschüler der Kommunalschulen, die in der ungarischen Sprache und Literatur eine vorzügliche Klassifikation erhalten und bezüglich ihres nationalen Empfindens einwandfrei sind, verteilt werde. Seiner Bestimmung nach gelangen je 1000 Kronen an 10 katholische, 5 evangelische und 5 reformierte Schüler zur Verteilung. Der Magistrat hat die Direktoren der Mittelschulen angewiesen, Schüler der VIII. Klasse in Vorschlag zu bringen. — Herr Dr. Karl Wolff läßt sich von der Hauptstadt keine Nachmähler schenken, was sehr löblich ist in einem Zeitalter, da diese Tugend so selten ist. Wenn aber jemand ein erhaltenes Geschenk nicht dem Schenker zurückgibt, sondern dies weiterchenkt, so hat er es angenommen und spielt den Wohltäter auf Kosten des Schenkers. Herr Wolff ist in diesem Falle also weder Kavaliere noch

Wohltäter. Daß er diese Form der „Rückzahlung“ gewählt hat, mag aus Vorsicht geschehen sein. Wie wenn es jemandem einfiele, zu verlangen, er möge auch die Kosten seiner Reisen nach Paris und London zurückerstatten, da diese doch ebenso ergebnislos geblieben sind, wie die nächtlichen Beratungen mit den Nachmählern? In diesem Falle hätte er den Vorwand, zu sagen, daß sein Wohltäteramt erschöpft sei, und da er sich nicht als Schuldner der Hauptstadt fühle, sei er außer Obligo. Daß er bei der Bestimmung über die Verwendung seiner „Spende“ konfessionelle Unterschiede macht, ist nicht zu verwundern; ist doch von Dr. Karl Wolff die Rede.

* **Die hauptstädtische Petöfifeier.** Am Donnerstag, den 25. d., vormittag halb 10 Uhr findet, wie wir bereits berichtet haben, anlässlich der Petöfi-Jubiläumfeier eine Festgeneralversammlung des hauptstädtischen Verwaltungsausschusses statt. Eingeleitet wird die Generalversammlung mit dem Abingen des „Hiszekog“ durch den Tuere Gefangenenverein, dann folgt die Rede des Bürgermeisters, worauf der Gefangenenverein den Hymnus singt. Von hier aus begibt sich der Verwaltungsausschuss korporativ zum Petöfi-Denkmal, welches bekränzt wird. — Um halb 12 Uhr mittag findet die Feier auf dem Parlamentsplass statt. Im Rahmen der Feier werden Bürgermeister Szpöcz, Unterrichtsminister Graf Kuno Klebelsberg und Präsident der Petöfigesellschaft Julius Petár Neben halten. An der Feier werden auch Frau Marie Jákai und Ladislav Paló vom Nationaltheater, ferner sämtliche Gefangenenvereine der Hauptstadt und Umgebung und der vereinte Gefangener der hauptstädtischen Schulen mitwirken.

Tagesneuigkeiten.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Dienstag früh.

* **Wetterbericht.** Das Luftdruckmaximum hat, stärker geworden, seinen Platz über Island behauptet, während das Island-Minimum in Westeuropa den Luftdruck immer tiefer drückt; die nationale Depression hat sich in südöstlicher Richtung ein wenig verschoben. Das Wetter auf dem Kontinent ist bewölkt und an vielen Stellen mit Niederschlägen verbunden; die Temperatur steht allgemein ein wenig über Null — In unserem Vaterland gab es überall ziemlich geringeren Regen, die Temperatur hat sich nicht wesentlich geändert. Maximum 8 Gr. C. in Debreczen, Minimum 0 Gr. C. in Sopron. Budapest: Maximum 5 Gr. C., Minimum 2 Gr. C., heute früh 4 Gr. C. — Wetterprognose: Auch fernerhin kübles Wetter mit stellenweisen Niederschlägen zu erwarten.

* **Personalnachrichten.** Der Gouverneur hat auf Vorschlag des Ministerpräsidenten dem ehemaligen Regierungskommissar Advokaten Dr. Géza Droshy in Anerkennung seiner auf öffentlichem Gebiete entwickelten verdienstvollen Tätigkeit den Titel eines kön. ung. Oberregierungsrates verliehen. — Der mit der Leitung des Ministeriums des Innern betraute Justizminister hat den Budapestener Einwohner Rudolf Felschbacher zum kön. ung. Gesundheitsattaché ernannt. — Der Gouverneur hat auf Vorschlag des Unterrichtsministers den ordentlichen Professoren der kön. ung. Hochschule für Musik

FLEISCHMANN
 áruház, IV., Károly-körút 24. sz.
 Az összes tavaszi újdonságok már beérkeztek. Meglepő nagy választék angol férfi divatszövetekben, raglán- és felöltökelmékben, legújabb női divatkelmékben, köpenyvelurokban, koverkotban.

Pongyola- és blouzkelmék	--- K 557	Tavaszi öltönykelme tiszta gyapju	
Csikos szövetújdonságok	--- K 1775	divatmintákban 140 cm. széles	K 5750
130 cm. széles tiszta gyapju kosztümkelme	K 2575	Cérnagrenadin duplaszéles	--- K 717
Covercot 140 cm. sz. tiszta gyapju kabát és kosztüme alkalmas	K 4875	Mintázott schweizi grenadinok	--- K 795
Homszpon-újdonság 140 cm. sz.	--- K 2975	Mintás divatbársonyok occasió	
Angol homszpon 140 cm. széles	K 4950, 5950	árban	--- K 1817

Nagy választék kanavászson, eredeti angol zefirekben és menyasszonyi kelengyékben.

Kérem bevásárlás előtt kirakataimat tekintse meg.

Kérem a címre figyelni! Károly-körút 24.

Josef Sif und Alois Buzjak — letzteren an-
lässlich seiner Pensionierung — den Charakter der
V. Gehaltsklasse, Dr. Bela Baranyi aber den
Charakter der VI. Gehaltsklasse verliehen.

* **Von der Elisabeth-Universität.** Der Gouver-
neur hat gestattet, daß an der (bekanntlich in Péc-
s befindlichen) k. u. Elisabeth-Universität eine evan-
gelische theologische Fakultät errichtet werde, die
provisorisch in Sopron untergebracht wird.

* **Ein Prozeß Wilhelms II.** Aus Berlin
telegraphiert man: Wie die B. Z. am Mittwoch er-
fährt, ist im Prozesse des ehemaligen Kaisers
gegen den Schriftsteller Emil Ludwig die Klage
auf Verbot des Dramatikers „Die Entlassung“
zurückgezogen worden.

* **Frühling auf der Donau.** Unsere im allge-
meinen so friedfertige Donau war im Spätwinter
über etwas heftig ergrimmt und ihr Jörn derart
angewachsen, daß sie aus den Ufern trat, die niedri-
ger gelegenen Teile der Hauptstadt überschwemmte
und unserer Wasserleitung einen Denkspiel verleiht,
an dem wir noch lange zu tragen haben werden. Nun
aber strömt sie wieder ruhig und majestätisch dahin,
als ob nichts vorgefallen wäre; sie hat sich völlig für
den Frühling eingerichtet und ihren breiten Rücken
für die Wiederaufnahme des Schiffsverkehrs bereit
gestellt. Die Dampfer schnellen denn auch schon lustig
über die Wellen des Stromes dahin; man merkt es
ihnen an, daß sie froh sind, den Winter hinter sich zu
haben und in freier Luft, von der frischen Brise ge-
nießt, Luftfahrten unternehmen zu können. Und da
samt dem das kleine Abenteuer, das gestern dem
„Estergom“ passierte, nicht Wunder nehmen. Er slog
über die Donau dahin und freute sich besonders über
das Wiedersehen mit der Kettenbrücke. Doch als er
zum Zeichen seiner Devotion seinen Schornstein
respektvoll vor dem Wahrzeichen Budapests neigen
wollte, da tat er es mit einer Inkontinenz, daß der
Schornstein die Brücke empfindlich streifte und ihr
eine Verletzung beibrachte. Die Wunde ist nicht ge-
fährlich, es genügt die Auflage eines Pflasters in
der Form einiger Bretter; die Heilung wird nur
wenige Tage in Anspruch nehmen. Voraussichtlich
werden die Begegnungen der Schiffe mit der Ketten-
brücke, nun da die erste Kunde des Wiedersehens
vorüber ist, filderhin vorzüglicher erfolgen. Die
Donau hat Frühling gemacht —, hoffen wir, daß ein
unlesbarer Nachwinter nicht seine Zirkel stören
wird.

* **Eisenbahnunfall.** Aus Szombathely wird
telegraphiert: Heute mittag fuhr ein Probezug mit
27 reparierten Waggons von hier ab. In Sárvar be-
merkte man, daß die Lokomotive schlechter sei und
verfügte die Rückfahrt des Zuges. Der Lokomotiv-
führer wollte vorher noch Wasser aufnehmen und
fuhr mit dem Zuge auf ein äußeres Gleis vor dem
Heizhaus. Hier konnte die Lokomotive nicht zum
Stehen gebracht werden. Der Zug stieß auf das Heiz-
haus, durchbrach dessen Mauern und lief in einen
Sumpf hinter dem Heizhaus. Der Heizer wurde ver-
letzt. Eine Verkehrsstörung ist nicht verursacht worden.

* **Ein stenographisches Landes-Wettstreiten**
findet anlässlich des 60jährigen Bestandes der Ga-
belsberger-Marxovits-Stenographie zu Pfingsten,
19. und 20. Mai, im Obergymnasium in der Bar-
csagasse statt, wobei mehrere Preise (darunter der
große Wanderpreis des Unterrichtsministers und die
Stenographen-Championship pro 1923) zuerkannt
werden sollen.

* **Die Arbeiterausperrungen.** Im Handels-
ministerium wurden heute in Angelegenheit der Ar-
beiterausperrungen und der Streiks die Verhand-
lungen fortgesetzt. Handelsminister Walló hat, wie
wir bereits gemeldet, nach den gestrigen Informa-
tionen festgestellt, daß in der Ziegel- und Holzindustrie
die unmittelbaren Einigungsverhandlungen bereits
aufgenommen werden können, weil die Gegenstände
nicht unüberbrückbar sind. In der Eisenindustrie kann
vorläufig noch keine Annäherung der Parteien zu-
stände gebracht werden. Heute begannen im Handels-
ministerium die Einigungsverhandlungen zwischen
den Vertretern der Ziegelerbeiter und Ziegelfabri-
kanten. Die Beratungen endeten damit, daß die Ar-
beiter eine 15prozentige Lohnerhöhung erhielten und
sich verpflichteten, Montag die Arbeit wieder aufzu-
nehmen. Sodann begannen die Verhandlungen mit
den Vertretern der Holzindustrie. Die Arbeitgeber
fordern, daß Montag sämtliche ausländische Arbeiter
in den Betrieben erscheinen sollen und bewilligen
eine 15prozentige Lohnerhöhung. Die Vertreter der
Arbeiter erklärten, daß sie nicht bevollmächtigt sind,
diese Lohnerhöhung zu akzeptieren und erst dem
Plenum der Arbeiter zu erstatten werden. Bis
Montag mittag werden sie Antwort geben, ob die
Arbeiter diese Bedingungen annehmen oder nicht
und im ersten Falle wird die Arbeit Dienstag früh
aufgenommen. Die Lohnbewegung der Schneide-
gebilden hat einen ernsteren Charakter angenommen
und wird sich wahrscheinlich ebenfalls zu einem
Streik zuspitzen. Der Streik der Angestellten der
Eisenbahnen-Konsumgenossenschaft dauert un-
verändert weiter. — Im Laufe der Nacht meldet die
offizielle Korrespondenz MÖZ, daß in der Holz-
branche die Einigungsverhandlungen beendet
wurden. Es wurde ein provisorisches Ueber-

einkommen erzielt, wonach, wenn mehrere Ein-
berufnisse nicht eintraten, die Arbeiter Dienstag früh
die Arbeit wieder aufnehmen. — Der Landes-
verband der Tischlermeister veröffentlichte
eine Erklärung, wonach in den mittleren und
kleinen holzindustriellen Betrieben die Arbeit auch
weiterhin ruht. Der Landesverband der Tisch-
lermeister hat in seiner heute abgehaltenen Konfe-
renz beschlossen, die Arbeit insoweit nicht aufzuneh-
men, bis mit den Arbeitern eine Einigung zu-
stande kommt.

* **Dombherr Leonard Lollot** †. Der Estergom-
er Dombherr Leonard Lollot ist heute nachmittag im
75. Lebensjahre gestorben. Lollot wurde, nachdem er
als Jahre als Kaplan gewirkt hatte, Pfarrer in
der Budapestener Leopoldstadt, wo er viele
Jahre lang wirkte. 1894 wurde er Propst, 1905
Estergom-er Dombherr. Als solcher wirkte er eine
Zeitlang als Gouverneur des Budapest-er Zentral-
Priesterseminars, später des Wiener Pázmáneums.

* **Die Mißbräuche bei der Wiener Kommerz-
bank.** Bekanntlich hat die Staatsanwaltschaft in An-
gelegenheit der Mißbräuche bei der Wiener Kommerz-
bank gegen den Teil des Bescheides, worin der
Untersuchungsrichter die Entlassung der Börsen-
kommissionäre Ferdinand Lukács und Bruno
Baron verfügt, Rekurs ergreifen. Ebenso rekur-
rierten die Bankdirektoren dagegen, daß der Unter-
suchungsrichter ihre Präventivhaft aufrechterhält.
Mit diesen beiderseitigen Rekursen befaßte sich heute
der Anklagenrat des Gerichtshofes unter dem Vor-
sitz des Landrichters Dr. Stefan Kiss. Der An-
klagenrat änderte den Bescheid des Untersuchungs-
richters dahin ab, daß Bruno Baron, Ladislaus
Gál und Ferdinand Lukács sofort in Frei-
heit gesetzt werden. Hinsichtlich Nikolaus
Bogány und Otto Barons wird die Präven-
tivhaft aufrechterhalten, während Alexander
Márkus gegen eine Kaution von 6 Milli-
onen Kronen aus der Haft entlassen wird. Die
drei Entlassenen, Bruno Baron, Ladislaus Gál
und Ferdinand Lukács, verließen nach 1 Uhr das
Gefängnis. — Aus Wien wird gemeldet: Die bis-
herige Untersuchung hat ergeben, daß die Wiener
Kommerzbank durch die Geschäftsgewaltung der
Fiktile in der Vorlauffstraße einen Schaden in der
Höhe von zweieinhalb Milliarden erlitten
hat. Für die Führung der Geschäfte der Fiktile
waren in der kritischen Zeit der 29jährige Willibald
Subriach als Vorstand und der 40jährige Heinrich
Bollak als Stellvertreter verantwortlich. Subriach,
der seine Verfehlungen eingestanden und den Schaden
bis an die äußerste Grenze seiner Leistungsfähigkeit
ausgemacht hat, wurde auf freiem Fuß belassen, wäh-
rend über Bollak, der in seiner ersten Aussage sehr
zurückhaltend war, die Untersuchungshaft verhängt
wurde.

* **Zur Münchner Hochverratsangelegenheit**
wird, wie man aus München telegraphiert, amt-
lich mitgeteilt: Nach den bisherigen Erhebungen ist
anzunehmen, daß wenigstens von dem Theater-
direktor Fuchs und dem Kapellmeister Wachs-
haus beabsichtigt worden war, die bayerische
Regierung zu beseitigen und an ihre
Stelle einen Regentensrat zu setzen, der
die Vorbedingungen zum Uebergang für die
künftige Monarchie bilden sollte. Dieser
Wechsel sollte jedoch nicht Selbstzweck sein, sondern
nur ein Mittel zur Abwehr einer drohenden bolsche-
wistischen Gefahr. Um sich angeblich mit diesem Plan
die wohlwollende Neutralität Frankreichs zu
sichern, waren die beiden mit dem französi-
schen Agenten Reichert in Verbindung
getreten, dessen Festnahme nicht gelang. Alle
Nachrichten über Waffenlieferungen an die Ver-
schwörer sind falsch. Ebenso falsch sind die Mitteil-
ungen über eine Beteiligung politischer oder in der
Öffentlichkeit stehender bekannter Persönlichkeiten.
Keine politische Partei mußte etwas von der Ange-
legenheit.

* **Heirat englischer Soldaten mit deutschen**
Frauen. Aus Berlin telegraphiert man: Nach
einer offiziellen Londoner Statistik haben sich seit
dem Waffenstillstand im Rheinland 400 englische
Soldaten mit deutschen Frauen verheiratet.

* **Eine neuerliche Verurteilung der Nepkaba.**
Am 5. Juni 1921 veröffentlichte Nepkaba unter dem
Titel: „Die Frevler der Allgemeinen Konsum-
genossenschaft“ einen Artikel, in dem es heißt, der
Verein der Erwachsenen Ungarn habe gegen die All-
gemeine Konsumgenossenschaft eine wahre Treibjagd
veranstaltet. Infolge dieses Artikels freuten die
Direktoren des Vereins der Erwachsenen Ungarn,
Dr. Alexander Danicel, Dr. Stefan Kiss und
Vorand Pécsi gegen Nepkaba einen Verurteilungs-
prozeß an. Die Verantwortung für den in-
fernierten Artikel übernahm der Schriftsteller
Stefan Winkler. Heute wurde dieser Prozeß vor
dem Strafgerichtshof unter dem Vorsitz des Ge-
richtsrats Dr. Sejták verhandelt. Nach durchge-
führter Verhandlung und nach den Schlussreden
wurde der Angeklagte Stefan Winkler wegen des
Preßvergehens der Verleumdung zu einem Mo-
nat Gefängnis und 1200 Kronen Geldstrafe

verurteilt. Der Beurteilte meldete die Appella-
tion an.

* **Der Landesverband der Geldinstitutsbeamten**
hat sich in seiner am 6. d. abgehaltenen Direktion-
sitzung mit der Lage der Geldinstitutsbeamten be-
schäftigt und im Ausflusse dieser Beratung dem
Verein der Sparkassen und Banken (Lebe) ein Me-
morandum zugehen lassen, das die Wünsche der dem
Verband angehörenden Beamten bezüglich der Ge-
haltserhöhungen, Feuerungszuschläge, Versicherungs-
beiträge, Remunerationen, Ueberstundenhonorar,
Quartiergeld beinhaltet. Dieses Memorandum wurde
auch den bei den einzelnen Banken bestehenden Ver-
einigungsorganen der eigenen Beamtenschaft mit einem
Begleitbrief zugesendet, in welchem an diese die zu-
mindest unbedingte Unterstützung gerichtet wird,
ihre Organisation sofort aufzulösen, da diese — wie
es in dem sonderbaren Begleitbriefe wörtlich heißt —
„jeder Verfassungsmäßigen Grundlage entbehrt“
und ihre Rolle den „verfassungsmäßig gewählten
oder zu wählenden Körperschaften“, das heißt dem
Landesverband der Geldinstitutsbeamten zu über-
geben.

* **Ein „roter“ Wachmann als Gesandtschafts-
Präreferent.** Heute sollte vor dem Militärgerichte
die Angelegenheit des ehemaligen Oberleutnants
Josef Blák verhandelt werden, der während der
Kommune im Dienste der roten Wache stand. Die
Anklage beruht auf öffentlicher Gewalttätigkeit. Der
Angeklagte war zur Verhandlung nicht erschienen, und
war, wie Oberleutnant-Auditor Dr. Eugen
Wpáth feststellte, aus dem Grunde, weil er
Präferent bei der römisch-ungari-
schen Gesandtschaft ist und das Verur-
teil des Neukern keine Verfügung getroffen hat,
damit der Angeklagte vor Gericht erscheine. So mußte
denn die Verhandlung vertagt werden.

* **Auskunft über Bad Postén** erhielt Bada-
arzt Dr. Ladislaus Lichtenstein am 12. und
13. März von 2—4 Uhr im Hotel Astoria.

* **Die Inphusfälle in den Komitaten Hebes und**
Fehér. Nach den bisherigen Feststellungen sind im
Komitat Hebes 72 Personen an Inphus er-
krankt. Total sind 8 Fälle verlaufen. Die infizierten
Gemeinden, namentlich die von Zigeunern bewohnten
Teile, wurden von der Behörde abge-
sperrt. Auch sonst haben die Behörden alle erfor-
derlichen Vorkehrungsmaßnahmen getroffen. Auch in den
von der Epidemie bedrohten Distrikten des Komita-
tes Fehér sind alle Maßnahmen zur Unterdrückung
der Seuche getroffen worden.

* **Die Königl. Ungarische Fluß- und Seeschiff-
fahrt-A.G.** eröffnet — gemäß der gleichzeitig er-
schienenen Jahrespläne — am 19. d. ihre Personen-
schiffahrt zwischen Budapest und Wien, am
15. d. zwischen Budapest und Mohács.

* **Von Hejjas** wurde bekanntlich wegen seiner in
einer Versammlung der Erwachsenen Ungarn gehaltenen
Rede, in der er erklärte, er werde für Budapest der
„jüngste Blüthstrahl“ sein, unter Anklage gestellt. In
dieser Angelegenheit sprach das Strafgericht Juan Hejjas
von der gegen ihn erhobenen Anklage der Ruhstörung
frei. Der Appellationsrat bestätigte heute das freispre-
chende Urteil.

* **Ein Schachverein.** Unter diesem Titel hat
sich unter dem Vorsitz des Generals Ulrich ein
neuer Schachverein unter Teilnahme mehrerer
Schachmeister und zahlreicher Schachfreunde gebildet.
Der Verein hat die Aufgabe, in erster Reihe praktische
Schachturnieren zu veranstalten. Die Mitglieder
obliegen dem Schachspiel in einem separierten Raum
des Café Margitpark. Der Verein hat die bei uns bis-
her unbekanntem Sonntag Vormittags-Schachturniere
eingeführt und veranstaltete kürzlich ein Simul-
taneispiel, an dem die Meister Abonyi und
Balla gleichzeitig mit 31 Teilnehmern spielten.

* **Wiener Messe.** Ausländische Besucher der in der
Zeit vom 18. bis 24. März 1923 stattfindenden IV. Wi-
ener internationalen Messe (Frühjahrsmesse)
genießen auf allen österreichischen Bahnen für die Hin-
und Rückfahrt eine 25prozentige Fahrpreisermäßigung,
wenn sie am 17. oder 18. März 1923 die österreichische
Grenze überschreiten und am 24. oder 25. März 1923 die
Rückreise von Wien nach derlei Grenzstation antreten.
— Die Ausschreibung „Der technische Fortschritt“ wurde
auf den Herbst verschoben; die jetzigen Umsetzer werden
von der Ausschreibungsleitung direkt verständigt werden.

* **Rasch werden schwache Kinder durch regel-
mäßigen Genuß von Dolmatine gekräftigt.**

* **Spenden.** Für den erblindeten Kriegsinvaliden
Rudolf Straßer sind uns heute von Adolf Orndorf
(Abajár) 200 K. und von Dr. Beckóczy 200 K. zugekom-
men. Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zu-
führen.

* **Freispruch des einstigen Oberkommandanten**
der Roten Wache. Der Budapest-er Straffenrat des
Landrichters Kerekesch verhandelte heute das
Prozeßmotivierungsgeheiß des einstigen Oberkom-
mandanten der Roten Wache Dr. Joltán Rajda,
der seinerzeit wegen Aufwiegelung zu fünf Jahren
Kerker verurteilt worden, auf Grund eines richter-
lichen Bescheides jedoch auf freien Fuß gestellt wor-
den war. Nach durchgeführter Verhandlung sprach
der Straffenrat heute Dr. Rajda von der Anklage der
Aufwiegelung frei.

* **Deutsche Gottesdienste** finden statt in der Pap-
stienkanalle (VII. Wesselenyigasse 53) morgen Sonntag
anlässlich des 50jährigen Jubiläums vormittag um

Seite 7
10 Uhr
11 Uhr
12 Uhr
13 Uhr
14 Uhr
15 Uhr
16 Uhr
17 Uhr
18 Uhr
19 Uhr
20 Uhr
21 Uhr
22 Uhr
23 Uhr
24 Uhr
25 Uhr
26 Uhr
27 Uhr
28 Uhr
29 Uhr
30 Uhr
31 Uhr
32 Uhr
33 Uhr
34 Uhr
35 Uhr
36 Uhr
37 Uhr
38 Uhr
39 Uhr
40 Uhr
41 Uhr
42 Uhr
43 Uhr
44 Uhr
45 Uhr
46 Uhr
47 Uhr
48 Uhr
49 Uhr
50 Uhr
51 Uhr
52 Uhr
53 Uhr
54 Uhr
55 Uhr
56 Uhr
57 Uhr
58 Uhr
59 Uhr
60 Uhr
61 Uhr
62 Uhr
63 Uhr
64 Uhr
65 Uhr
66 Uhr
67 Uhr
68 Uhr
69 Uhr
70 Uhr
71 Uhr
72 Uhr
73 Uhr
74 Uhr
75 Uhr
76 Uhr
77 Uhr
78 Uhr
79 Uhr
80 Uhr
81 Uhr
82 Uhr
83 Uhr
84 Uhr
85 Uhr
86 Uhr
87 Uhr
88 Uhr
89 Uhr
90 Uhr
91 Uhr
92 Uhr
93 Uhr
94 Uhr
95 Uhr
96 Uhr
97 Uhr
98 Uhr
99 Uhr
100 Uhr

März 1923.

bere die Appella-

elbstinstitutsbeamten
alienen Direktions-
tursbeamten be-
Beratung dem
en (Lebe) ein Me-
Wünsche der dem
bezüglich der Ge-
age, Beschaffungs-
berstundenhonorar,
emorandum wurde
er beifolgende Ver-
enschaft mit einem
an diese die jün-
ng gerichtet wird,
n, da diese — wie
oben erwähnt heißt
undlage entbehrt —
smäßig gewählten
", das heißt dem
eamten zu über-

als Gesundheits-
n Militärgerichts-
Oberleitnants
der während der
Wache stand. Die
ewaltigkeit. Der
icht erschienen, und
or Dr. Eugen
brunde, weil er
nisch-ungar-
und das Ministe-
getroffen hat,
scheine. So mußte
werden.

en erhielt Bada-
ein am 12. und
Austria.
nitalen Gebes und
rellungen sind im
on Typus er-
n. Die infizierten
geheimen behö-
darmrie abge-
rden alle erforder-
n. Auch in den
haften des Kom-
ur Unterdrückung

ah- und Seeschiff-
gleichzeitig er-
d ihre Personen-
und Wien, am
Lohács.
ch wegen seiner in
Ungarn gebalte-
e für Budapest der
frage gestellt. Zu
ericht Ivan Dejas
der Aufhebung
heute das freispres-

diesem Titel hat
s Ulrich ein
nahme mehrere
sreunde gebildet.
er Reihe praktische
n. Die Mitglieder
eparatieren Raum
at die bei uns bis-
ittags-Schachma-
s kürzlich ein Z-
Lbonni und
ern spielen.
beucher der in der
ndenden IV. Wie
(Kühlschrank-
men für die Hin-
rpreisermäßigung,
die österreichische
25. März 1923 die
nstitution ansetzen.
fortschritt" wurde
Anmelde werden
ständig werden.
nder durch regel-
kräftigt.
n Kriegsinvaliden
on Adolf Drosch
i 200 K. zugekom-
Bestimmung zu-

berkommandanten
er Straffenaß des
edelste heute das
tigen Oberkom-
Joltán Vajda.
zu fünf Jahren
nd eines richter-
fuß gestellt
berhandlung sprach
der Anklage der

tatt in der Vor-
morgen Sonntag
ms vormittag um

10 Uhr: Prediger Josef Bauer. Nachmittag um
1 1/2 Uhr: Predigt über das Thema „Der Segen eines gott-
gemeinen Lebens“ von Prediger G. Gerwich. Abend
1 Uhr: Besprechung.

Subiläum eines Oberpolizeits. Der Leiter
der 5. Bezirkshauptmannschaft, Oberpolizeirat Dr.
János Domonkos feierte heute sein 25jähriges
Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß wurden dem ver-
trauensvollen Polizeibeamten im Gebäude der 5. Be-
zirkshauptmannschaft in der Jägergasse herzliche
Wünsche bereitet. Abends fand zu Ehren des Jubilä-
ums ein Bankett statt.

Amateur-Schachmeisterturnier. Der
Budapester Schachklub veranstaltet im Auftrage des
ungarischen Schachbundes ein Amateur-Meister-
schachturnier. Circa 28 Amateure (darunter drei
Meister) kämpfen in zwei Gruppen. Der Sieger des
Turniers erhält den Titel des „Amateurmeisters von
Budapest per 1923“.

Ein Abenteuerer-Film. Unter diesem Titel
bringen einige ungarische Blätter eine Vertrags- und
Schaufeldassäre, in welche auch die Filmindustri-
ellen Gran verwickelt wäre. Nach dieser Meldung
wäre Allan Gran, um nicht verhaftet zu werden, gestern
durchgegangen. Die genannte Künstlerin erschien heute
nachts in unserer Redaktion und bewies derart, daß sie
jeder polizeilich gesucht wurde, noch geflüchtet sei.

Familien-Nachrichten.

Endor Engel, Oberbeamter der „Honciers“
Allg. Versicherungsanstalt, und Olga Kálmán ha-
ben sich vermählt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Arpad Schwarz, Budapest, hat sich mit Klona
Reinz aus Lofon verlobt. (Statt jeder besonderen
Anzeige.)

Karl Schlesinger (Wien) und Tibor Lukács,
Berlote.

Geza Ariel (Seves) und Jenő Stern, Pferde-
händler (Záhony), Verlobte.

Genrich Davas (Szombathely) hat sich mit Mar-
ta Rosenbergs (Kapuvár) verlobt.

Dr. Eugen Ringers Heilanstalt für Geistes- und
Gemüthsheile, Lenke-ut. Telefon: 5033-21.

L'Art et la Mode. Erstklassige Hutmodelle, Modes-
stellungen, Hutlehkurs für Damen, Kálmán-ut. 24. I. 2.

Moderne Haararbeiten aus Naturschmähhaar, Haar-
arbeiten mit echtem Perma in jeder Farbe und Nuance.
Belvárosi Női Podrázsterom, IV., Váci-utca 27-29.
Telephon 88-68.

Haarfarben naturgetreu, Unschädlichkeit garantiert.
Mod. Postfach bei Riednik u. Weichl., Váci-ut. 8, Galtsi.

Budapester Spaziergänge.

— Gleiches Recht auf Scheidung. —

Ich muß meinen folgenden Ausführungen das
heimliche Bekenntnis voraussenden, daß ich mich
zum Erbringen eines Urteils in Scheidungsange-
legenheiten inkompetent fühle. Ich habe in der
Frage der Ehevoraussetzungen gar keine Meinung und
würde es als Selbstüberschätzung empfinden, wenn
ich es mir einfallen ließe, in dieser kompliziertesten
aller Fragen als autoritärer Scheidemann auftreten
zu wollen. Es sind also bloß einige unmaßgebliche Be-
merkungen, mit denen ich zur Aufhellung dieser
Frage beitragen möchte, wozu ich mich als Zeitungs-
mensch und Aktualitätsbold einigermaßen berechtigt
halten darf.

Die Aktualität liefern mir in dieser Frage zwei
Dinge, zwischen denen die Zusammenhänge mir nicht
entgehen konnten. In einem unserer Theater wird
ein Stück gespielt, in dem der Scheidungsgrund sich
daraus ergibt, daß die Frau dem Mann ein Tinten-
faß an den Kopf wirft. Das ist ein Fall, der den
Tatsstand der schlechten Behandlung des Mannes
durch die Frau involviert und dieses wegenwende Be-
weiser der Frau dem Manne gegenüber wird vom
Gericht prompt als Scheidungsgrund akzeptiert. Die
weiliche Scheidung wird ausgesprochen, wenn der
Mann dabei auch mit einem großen Tintenfaß da-
hingekommen ist, für den kein Fleckputzer ge-
wachsen ist.

Jeder, der unser Eherecht kennt, weiß es, daß
das Tintenfaß ein überflüssiges Scheidungsrequisit
ist und daß die in Rede stehende Ehe auch ohne die
hässliche Leistung der Frau gelöst werden würde.
Denn wir erfreuen uns einer unbeschränkten Schei-
dungsfreiheit mit Gegenseitigkeit, die durch spezielle
Behandlungsmomente nicht gestört zu werden
braucht. Der Mann und die Frau haben nur zu be-
weisen, daß sie für einander eine innige, von warmer
Unüberwindlichkeit erhöhte Abneigung empfinden
und in einigen Wochen ist jede, mit dem Vorbedacht
der Lebenslänglichkeit standesamtlich zusammenge-
schmiegte Ehe als aus dem Leim gegangen zu be-
rachten. Eine Budapester lassende Ehe kann also
davor absehen, sich durch einen tinteinfälligen Ein-
wurf zum unbilligen Spalten bringen zu lassen. Das
Scheiden geht bei uns wie geschmiert und es wird
von der Rechtswohlthat der leichten Scheidungen auch
der ansehnlichste Gebrauch gemacht, wobei allerdings
einiges Tintenvergessen nicht vermieden werden
kann.

Aber es geht, und zwar geht es ziemlich glatt,
denn die gegnerischen Teile sind gleichberechtigt und
wenn ein Ehehindernis zerfallen wird, geht jedes
auf das gleiche Recht zur Scheidung. So lösen sich die
schonsten Verurteilungen und die glücklichsten Liebes-
beenden leicht und schmerzlos in ihre Teile auf, dank

der goldenen Scheidungsfreiheit, deren Mann und
Frau sich zu gleichen Teilen erfreuen dürfen. Dabei
lehrt die Erfahrung, daß der Zerfall der Liebes-
heiraten viel früher einzutreten pflegt und diese von
geringerer Konjunktur sind, als die lyrisch geringer
bewerteten Vermählungen. Die unüberwindliche Ab-
neigung stellt sich zwischen zwei heißen Herzen viel
rascher ein, als zwischen zwei kühlen Vermögen. Der
Franzose hat nicht unrecht, wenn er meint, die Lie-
besheirat sei eine Krankheit, welche die Patienten für
kurze Zeit ans Bett fesselt. Die Interessentenbeiraten
sind langwierigere Krankheiten, die jedoch offenbar
weniger heftig auftreten, denn die Patienten sind in
der Regel in geringerer Maße beifällig. Dafür
ist die Krankheit aber oft unheilbar.

Wenn ich nun die Weisheiten überdenke, die
in den vorausgegangenen Ausführungen niedergelegt
sind, muß ich einigermassen finden, daß ich eigentlich
offene Schlafzimmertüren eingerannt habe. Die Tat-
sachen, die da angeführt sind, lassen an Allgemeinheit
nichts zu wünschen übrig. Und diesen Dingen würde
jede Berechtigung des Vorgebrachten abgehen,
wenn ich mich nicht auf die eingangs erwähnten Zu-
sammenhänge zweier Aktualitätsdinge berufen könnte.
Die zwei Dinge sind das Tintenfaß als Symbol
schlechter Behandlung in der Ehe und der neue
Schritt, um der die englische Scheidungsfreiheit
jüngst vorwärtsgekommen ist.

Denn gerade in dem klassischen Land der in-
dividuellen Freiheit trat bisher das Eherecht Fesseln,
die jedoch einseitig angelegt wurden. Sie drückten
nämlich in Eheverhältnissen die Frau allein. Der
Mann konnte die Scheidung verlangen auf Grund
gemeinläufiger Ursachen, so da sind Untreue, Abnei-
gung, Unverträglichkeit u. Bei der Frau genigte das
nicht. Sie mußte außer der Betonung dieser Ehe-
unmöglichkeit noch den Beweis der schlechten Be-
handlung von Seite des Mannes erbringen. Ange-
sichts solch schreiender Ungerechtigkeit mußte die
Frau schweigen, der ja diese Unhaltbarkeit auch un-
ter Normalverhältnissen schwer fiel.

Das englische Eherecht kannte bisher also nur
eine männliche schlechte Behandlung, eine weibliche
nahm es einfach als nichtexistierend an. In dem eng-
lischen Ehecode stand beispielweise das Tintenfaß
nicht drin, und wenn es vielleicht doch drin stand,
dann war es nur in der männlichen Hand denkbar
mit der durchsichtigen Tendenz, daß es im Fluge die
Richtung nach einem Frauenloß nehmen müsse.
Wenn also die Frau die Scheidung beantragte, war
sie genötigt, sich außer ehelichem Zuponderabillen
auch auf ein gelichtiges Symbol der bösen Behand-
lung seitens des Mannes berufen zu können. Sie
aber hatte gegen ihren etwa untreuen Mann nicht
das kleinste Tintenfaß in der Hand. Kurzum, wenn
er sie nicht gehaut hat, konnte sie den ihr unentzählich
Gewordenen auf Scheidung nicht klagen.

Das ist nun anders geworden in England.
Das Eherecht des Inselvolkes ist von der englischen
Krankheit erlöst worden. Der englische Sarkasmus steht
ohne Reue auf dem Scheidewege und Allmende kann
leichtes Schrittes, vertrauensvoll und frohen Gemüts
sich zum Adolanten begeben. Die Engländerin kann
nun von dem ungeratenen Mann loskommen, ohne
von ihm den Teufel des gemessenen Eheglückes
erhalten zu haben. Tout comme chez nous. Und
es freut mich, daß die Engländer von uns etwas
gelernt haben außer dem ungarischen Sprichwort,
dennach es heilsam ist, wenn das Geld gezählt und
die Frau gerührt ist. In England ist das gleiche
Recht auf Scheidung statuiert worden, was gleich-
bedeutend ist damit, daß im Hinblick auf die in
Scheidung begriffene Engländerin die obligatorische
Prüfungskasse abgeschafft ist. Ich beglückwünsche die
englische Frau im Besitze der unbeschränkten
Scheidungsfreiheit und gönne es ihr vom Herzen,
daß sie nunmehr nicht bemüht ist, gleichsam mit
einem ärztlichen Parere nachzuweisen, daß Scheiden
wehnt.

Annüke Sorgen.

— Brief an eine Freimütige. —

Gnädige Frau! Sie gehen mit der Offenheit
einer gesunden Natur, daß Sie eine Frau „Neureich“
sind und haben damit meine Sympathie gewonnen.
Sie sind die erste, die dieser Mut aufbringt und
wenn ich ein Herrscher wäre, würde ich Ihnen das
Adelsprädikat „neureich“ verleihen und einen Orden
„pour la vérité“ (nicht zu verwechseln mit dem „pour
la morale“) gründen und Ihnen den ersten höchst-
eigenhändig an die Brust fesseln. Daß Sie mir dazu
noch erzählen, wie Sie zu Ihrem Vermögen gelang-
ten, ist nicht mehr von Bedeutung. Es sieht wohl
aus, als wollten Sie für Ihren Reichtum um Ent-
schuldigungen bitten oder als protestierten Sie im Vor-
hinein dagegen, daß ich Ihren Reichtum als „un-
verehmlich“ bezeichne; dies verringert jedoch nicht
den Respekt, den ich vor Ihrer Freimütigkeit
habe. Denn alle Ihre glücklichen Schicksalsgenossen,
die mir während der letzten Jahre begegneten oder
schrieben, nur das Gegenteil. Wie immer und wo sie
auch die „die erste Million verdienen“, um sie doch
alle so, als hätten sie ihr Vermögen vom Ururgro-
vater geerbt. Während die Töchter bedeutender Väter

alles daran setzen, um selbst jemand zu sein und
schwer an dem Ruhm ihrer Väter tragen, ist es für
diese neuen Reichen charakteristisch, daß sie es wie
eine Schande verbergen, ihr Vermögen selbst erwor-
ben zu haben. Deshalb sie dies nun, ist mir nicht
recht klar. Schließlich ist jeder Reichtum und jeder
Adel einmal von einem erworben worden. Und wenn
es auch bequemer ist, als Sohn eines reichen Mou-
nes zur Welt zu kommen, so meine ich, daß es dafür
mehr Freude bereitet, selbst sich emporgearbeitet und
selbst das Vermögen erworben zu haben.

Sie sind auch dieser Ansicht. Sie freuen sich,
„es zu etwas gebracht zu haben“. Aber in diesem
Freudenbecher finden Sie nicht reinen Sektwein, son-
dern auch viel saure Tropfen. Denn Sie merken, daß
Ihnen die „gute Kinderstube“ fehlt. Sie kommen
dank Ihrem Vermögen und den durch dieses erwar-
genen Verbindungen Ihres Gatten, in „gute Gesell-
schaft“ und sind oft in Verlegenheit, weil Sie über
vieles nicht „mitreden“ können. Die Ihnen sel-
bende Bildung macht Sie unsicher. Sie wagen es oft
nicht, den Mund zu öffnen, weil Sie fürchten, etwas
zu sagen, worüber die anderen lachen könnten. Um
diesen Mangel zu beheben, haben Sie bei verschiede-
nen „Fräulein“ Unterricht genommen. Doch Sie
mußten bald einsehen, daß es „mit dem Lernen nicht
geht“. Auch stellte es sich heraus, daß diese Fräulein
selbst nicht viel wußten, daß Sie sich mit dem von
ihnen erlernten Wissen erst recht klamierten. Und
nun — soll ich Ihnen raten.

Wie stellen Sie sich dies vor? Glauben Sie,
daß man in hundert Zeilen einen Extrakt von Bil-
dung liefern kann, der dazu befähigt, in der Gesell-
schaft „bei allem mitreden“ zu können? Ihr Brief
dieser Substanz nicht nur Ihre Freimütigkeit, sondern
auch Ihre Klugheit verrät, läßt mich über diesen
Punkt im Zweifel. Weil Sie jedoch so freimütig sind,
will ich Ihnen im Vertrauen sagen: hüten Sie sich
vor solchem Bildungsstreich. Denn er ist so schlecht,
wie der schlechteste Zirkusstrich, der beim ersten
Anwaschen abfällt. Lassen Sie sich auch von der Bil-
dung, die Sie in der Ihnen neuen Gesellschaft finden,
nicht täuschen. Erst vor kurzem wurde ein junger
Mann, der eineinhalb Jahre als Kammerherr,
Offizier, Adeliger in der besten Gesellschaft verkehrte
und ein Mädchen aus einer der besten Familien
heiratete, von einem Detektiv als ganz gewöhnlicher
Kommis erkannt und als Beschützer verhaftet. Der
Mann hatte nicht einmal die Mittelschule absolviert.
Seine Bildung war minimal. Und demnach galt er
als ein vornehmer Mann und wäre als solcher mit
allen Ehren begabten worden, wenn er eine Waise,
bevor ihn der Detektiv ergriffte, gestorben wäre.
Dieses Beispiel, dem ich einige Hundert zufügen
könnte, sollte Ihnen zu denken geben. Ich will ja
über die „Gesellschaft“ nichts sagen. Mein Beruf
bringt es mit sich, daß ich mit allen ihren Schichten,
bis in die höchsten Kreise, in Berührung komme.
Nur in Berührung, wohlverstanden. Und so weiß
ich, daß es dort sehr kluge, sehr gebildete, sehr vor-
nehm gestimmte Menschen, aber auch sehr viele gibt,
die das Gegenteil hievon sind. Sie beherrschen die
Romane, aber sie sind leer und hohl. Ihr Dünkel
ist viel größer als ihre Bildung. „Sie haben nichts
gelernt und nichts vergessen“, just so, wie man es
von den Bourbons sagte. Suchen Sie daher nicht
in „der Gesellschaft“ jene herzerquickende und fessel-
haftende Bildung, die uns über den Alltag erhebt,
sondern in den Büchern und in den Werken der
Meister. Ziehen Sie Gelehrte und Künstler in Ihre
Nähe, denn deren Leben ist jetzt schwer. Helfen Sie
ihnen, damit sie schaffen und wirken können, und
sie werden Ihnen von dem reichen Schatz ihres
Wissens und Könnens reichlich schenken. Diese Leute
werden Sie nicht anlachen, wenn Sie etwas nicht
wissen, sondern Sie belehren. Diese wird es nicht
genügend, wenn Sie nicht den richtigen Ausdruck
gebrauchen, sondern Sie auf den Fehler aufmerksam
machen. Reichtum verpflichtet zur Noblese. Diese
finden Sie jedoch nicht in der Gesellschaft. Denn dort
herrscht Engherzigkeit, Selbstbildung und Hochmut.
Und vor diesen Eigenschaften, die — weiß der liebe
Gott, wie so — reiche Leute am schnellsten erlangen,
soll Sie, liebe, freimütige Frau Neureich, der Stimme
bewahren. Es wäre schade um Sie.

Kalbi Fuhs.

ULLMANN JÓZSEF
füzö-müterm
ALAPITVA 1891
Legmodernebb has- és
csipőfűzők, valamin mell-
tartó különlegességek
BUDAPEST
VI. Nagymező-utca 28. Telef. 171-33

erjem?!... Beginn 4 Uhr... Terika... auch diese Woche... „Levendula“... Sonntag des nächsten

gezeichnete Renue... eritt zu sehen... den Theater eine... zu ermöglichen... letzten Male in

teke 4);... den Künstlers der... per am 19. d.

Korngolas... der Welt, unter... (H., halb 9.)... „Eunars“, der... Schwalper, am

er am 16. April... am 24. April...

und am 17. März... ers und des Ge... ter der Leitung... Mitwirkung des... (H., halb 6.)... Mitwirkung der... (Machus), Mit... und Ludwig (1 Uhr.)

in Aktion unter... Stanislaus Csábor... in Künstlerin des... am 15. April.

populären Preis... am halb 12 Uhr... heute, 11. d.,... Mitwirkung Marie... (Gathas) und M... (H., halb 9.)

in der Musikaka... manns Phantazie... (H., halb 9.)... Budapest 20. d... Mitwirkung Kula... (Musikakademie... Demény, Doh-

domie um halb 9... ikabends wird... ngert und Sten... Auf dem Pro... us, Nieme; Der... phonie. Dirigent:

ins am 28. d... (Musikakademie... B dur-Zerzett... in der Musik... ur-Zerzett, Schu-

(Musikakademie... alák, Bakfides',... Dirigent: Vágh-

(Musikakademie... elstrinador wer... literatur zum... F. Bakfides, Pa-

am 4. April... ephon 88-61);... ics' heute um

er Redoute... ut und der Ges... d. b... nstlers Alfred

Mitwirkung der... s und Wasat... egl. 2. April... eingartens

Moril... Balassas am... des Gastes der

am 20. April... d am 13. d. in... e zweiten Abend... halb 9 Uhr... en und vierter... nie, halb 9.)

Thomas Mann hält am 4. April seinen Vortrag. (Musikakademie, halb 6.)

Elisabeth Schumanns Arien- und Liederabend findet am 17. April statt. (Redoute, 7 Uhr.)

Steyn Steiners dritter und vierter Abend am 18. und 19. April. (Redoute, halb 9.)

Emilia Török hält ihren Tanzabend am 12. d., an dem Frau Emma Paks Tanzkompositionen ohne Musik vorführen wird. (Redoute, halb 9.)

Johann Kudacs veranstaltet am 15. d. seinen zweiten Violinabend. (Redoute, halb 9.)

Witold Kallier gibt seinen Violinabend am 16. März. (Musikakademie, halb 6 Uhr.)

Omar Sagody hält am 16. d. seinen Vortrag, an dem die Viedertänzerin Gabi Wachtel mitwirkt. (R., halb 6.)

Mitteilungen der Konzerte (Kartenbureau Volksgasse 10):

Gemeinschaftliches Konzert Frau Dr. Teifa Katudis-Bárány (Gesang) und Lily Jala (Klavier) am 21. d. (Musikakademie, halb 9 Uhr.)

Für den russischen Abend des Quartetts Melle-Schulke-Hilts-Jainbók äußert sich riesiges Interesse. Auf dem Programm stehen: Quartette von Glazunow und Borodin, Tschaikowsky-Trio (mit Ernestine Moll), Lieder russischer Autoren (Stella Herzog). Musikakademie, halb 9 Uhr.

Der bekannte, ausgezeichnete Vortragshörer Dr. Gabriel Erháni veranstaltet am 21. d. unter der Mitwirkung Anna Rebeks und Moix Tarnays seinen zweiten Deklamationsabend in dieser Saison. (R., halb 9.)

Antonienabend Dr. Johann Kaszarys am 3. April in der Musikakademie um halb 6 Uhr.

„Som Ballét bis zum absoluten Tanz“ (Premiere) am 8. April. (Redoute, halb 9 Uhr.)

Am 20. d. findet in der Musikakademie ein klassischer und moderner Klavierabend statt. Mitwirkende: Marie Bakfides, Béla Bartók, Kereve und das Waldhauser-Quartett. Karten bei Eggenberger, Kolluth Vajogasse 1.

Bartha Ling, welche die reichsdeutschen Blätter in die Reihe der größten Violinvirtuosin stellen, gibt ihren Abend am 16. d. halb 9 Uhr (Musikakademie).

Dienstag, 13. d., um dreiviertel 6 Uhr in der Redoute zweiter sensationeller Tanzabend der Jünglinge Anna Ballans. (Scala.)

Heute ist ein Freudentag für Kinder! Csahar hácsi trägt Märchen vor, die kleinen Jünglinge der Frau Béla Polgar deklamieren, singen und tanzen; die magischen Zauberproduktionen des Mitters v. Kassan werden viel zur Zerstreuung beitragen. 3 Uhr. Großer Saal der Musikakademie. (Scala.)

Alfred Hoch, Gewinner des Rubinstein-Preises, einer der hervorragendsten amerikanischen Klavieristen, veranstaltet am 21. d. einen Brahms- Chopin-Abend. (Jodot.)

Arnold Koldesin, unser berühmter Landsmann, kehrt nach seinen in Schweden erzielten Erfolgen für kurze Zeit heim und veranstaltet am 6. April einen Celloabend. (Jodot.)

Arien- und Liederabend Gizi J. Karmáns heute um halb 6 Uhr in der Redoute.

Ein Feenoperabend. Die Firma Desider Kerpens veranstaltet am 17. d. in sämtlichen Sälen der Redoute ein Konzert mit darauf folgender Tanzunterhaltung. Das Feiertagskonzert dieser Veranstaltung fällt den Opern- Hochfestlichkeiten zu. Der Erfolg des Konzerts ist durch die Mitwirkung erfahrener Künstler gesichert. Karten sind bei der Firma Desider Kerpens, IX., Csabinygasse 7, IV., Rákóczi 10 und Karlsring 9 in den Geschäften der Firma erhältlich.

Die Philharmonische Gesellschaft teilt zur Bezeichnung von Mißverständnissen mit, daß ihr außerordentliches Konzert am 19. d. in der Redoute unter Leitung Bernhard Titels und unter Mitwirkung Erkki S. Gerons stattfinden. Programm: Goldmark: Säkuntala-Operette; Strauss: Lieder; Mozart: Kise aus „Figaros Hochzeit“; Tschaikowsky: V. Symphonie. Karten bei Kolluth Polgár.

Das unter staatlicher Aufsicht stehende Nationalkonservatorium veranstaltet am 31. d. 7 Uhr abends in der Musikakademie ein historisches Konzert berühmter alter Meister. Zur Aufführung gelangen italienische Lieder aus dem 16. Jahrhundert in der Transkription Kerpens, Details aus Werken Rameaus, die Motette Schüdes „Saul, warum verfolgst du mich?“, Teile der georgianischen Messe, Madrigels und eine Szene der ersten ungarischen Oper „Béla Iutása“. Karten können in der Musikakademie (IV., Semmelweisgasse 12) gekauft werden.

Der Diner Gesangverein in Umfesterdam. Der Ausschuß dieses Gesangvereins hat in seiner letzten unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Franz Kápa abgehaltenen Sitzung die vom Direktionsmitglied Dr. Eduard Köffler unterbreitete Aufforderung des Kulturamters zur Teilnahme an dem im Juni stattfindenden Amerdamer internationalen Sängerkongress zur Kenntnis genommen und beschloß, dieser Aufforderung Folge zu leisten. Diese Exkursion wird zugleich das erste ausländische Auftreten des renommierten Diner Gesangvereins bilden. Die Kosten dieses Unternehmens können aber aus den eigenen Mitteln des Vereins und aus den zu gewärtigenden behördlichen Subventionen nur zum Teil gedeckt werden; deshalb baut der Verein auf die Gönnerschaft der die ungarische Kunst unterstützenden Gesellschaft und hofft, daß diese den Erfolg der Exkursion sicherstellen werde.

Martin Atlaß, ehemaliger Korrespondent des Handelsmuseums in Ägypten und in Indien, hält im Rahmen seines Vortragszyklus „Az őserők világa“ unter dem Titel „Vadállatok“ Montag nachmittags um halb 4 Uhr in der Urania einen Vortrag.

Major Dr. Oskar Egardelli wird Mittwoch nachmittags um halb 4 Uhr in der Urania unter dem Titel „Magyar csaták szövegei“ einen Vortrag halten.

Handelsakademieprofessor Stefan K. Voda hält Freitag nachmittags um halb 4 Uhr in der Urania unter dem Titel „A lelek törekvései, állapotja és erői“ einen Vortrag.

Universitätsprofessor Dr. Eugen Choinoky wird Donnerstag nachmittags um halb 4 Uhr in der Urania über Ägypten einen Vortrag halten.

Dr. Franz Gáspár wird unter dem Titel „China und chinesische Spezialitäten“ Samstag nachmittags halb 4 Uhr in der Urania einen Vortrag halten.

Die erste Hälfte Filmatraktion des Kammertheaters „Christoph Columbus“ und das glänzende Begleitprogramm haben im Kammertheater anlässlich der geistigen Aufführung großen Erfolg errungen. Der Löwenanteil des Erfolges gebührt Albert Kaisermann und Karola Zelle, doch hat an demselben auch Martin Garas, der geniale Regisseur, regen Anteil. Das meisterhafte Arrangement der Massenanzüge und die künstlerische Einsetzung der Handlung ist sein Verdienst. Die Vorstellungen beginnen heute um halb 4, 5, dreiviertel 7, halb 9 und 10 Uhr.

Im Corfokino wird die fünfaktige Burleske „Chaplin házasodik“ aufgeführt.

Der Nordpolfilm wird in der Urania heute, Sonntag, um 3, dreiviertel 5, halb 7, vierel 9 und um 10 Uhr zur Aufführung gebracht.

Die Doppelattraktion des Corfokinos: „Atokország (In ch'Allah), fünfaktiger französischer Meisterfilm, in der Hauptrolle mit der weltberühmten Pariser Künstlerin Kapierowska, und die fünfaktige Burleske „Chaplin házasodik“. Beginn der Vorstellungen um halb 4, 5, halb 7, 8 und halb 10 Uhr.

Der Nordpolfilm wird in der Urania heute, Sonntag, um 3, dreiviertel 5, halb 7, vierel 9 und um 10 Uhr zur Aufführung gebracht.

Wochenspielplan der Theater:

Magyar kir. Operaház. Dienstag „A remény csengője“, „Amor jalekai“, Mittwoch „A zsidóné“, Donnerstag „Bánk bán“, Freitag „Faust“, Samstag „Salomé“, Sonntag „A remény csengője“, „Pillangószerelm“.

Neuzeti Színház. Montag und Sonntag nachm. „Az ember tragédiája“, Dienstag „Az új rokon“, Mittwoch und Freitag „Anyok“, Donnerstag „Rákóczi“, Samstag „Ellák“, Sonntag abends „Májusi“, „Dandin György“.

Városi Színház. Montag „Janosi és Juliska“, „A törpe gránátos“, Dienstag „Pillango kisasszony“, Mittwoch, Freitag und Samstag „A garibola“, Donnerstag, „Poland Istók“, Sonntag nachm. „Janosi és Juliska“, abends „A denovér“.

Vigszínház. Montag „Az elefánt“, Dienstag „Gloria“, Mittwoch (zum ersten Male), Donnerstag, Freitag und Sonntag abends „Sirokók“, Samstag (7) „Tolvaj“, (10) „Az elefánt“, Sonntag nachm. „A kis cukrászda“.

Fővárosi Operettszínház. Jeden Abend „Marinka, a táncosnő“, Sonntag nachm. „Tatárjárás“.

Magyar Színház. Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonntag abends „A vándorok hőgy“, Dienstag „Egy és földi szerelm“, Samstag „Lányom hozományja 500 millió“, Sonntag nachm. „Török“.

Király Színház. Jeden Abend „A bajadér“, Sonntag nachm. „Obanbach“.

Béla Színház. Montag, Mittwoch, Freitag und Sonntag nachm. „Kékszakáll nyolcadik felesége“, Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag abends „Óstörke“.

Andrássy-utí Színház. Jeden Abend und Sonntag nachm. „A gyilkos alarc“, „A keek madár“, „A szénapadiásn“, „Onképező“ usw.

Béla Lujza Színház. Jeden Abend „Dédé“, Sonntag nachm. „Szép Helena“.

Renaissance-Színház. Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonntag abends „Tökmag“, Dienstag und Samstag „Hol a forjém?“, Sonntag nachm. „Terika“.

Városi Színház. Montag „Othon“, Dienstag bis inkl. Sonntag nachm. und abends „Levendula“.

Sport.

Fußball. Der Länderwettkampf Schweiz-Ungarn findet heute nachmittags in Lausanne statt. Die Zusammenstellung beider Mannschaften ist folgende: Ungarn: Matkó (MFK) — Fogl II (MFC), Fogl III (MFC) — Kerecs II (MFK), Hajós (Törökös), Blum (FC) — Braun (MFK), Molnár (MFK), Orly (MFK), Fribó (MFC) — Opata (MFK); Schweiz: Cérésole (Grashopper) — Vouvier (FC Servette), Fehlmann (FC Servette) — Rigard (FC Servette), Schimidlin (FC Bern), Käjler (Young Boys, Bern) — Martens (Lausanne), Böge (FC Servette), Leiber (Young Fellows), Wieglen II (Lausanne), Ransberger (Young Boys). Das Amt des Schiedsrichters wird, da Mutters (Holland) abgibt, Mauro (Italien) versehen. Diesmal treffen sich die Repräsentationen beider Länder zum fünften Male; vor zwölf Jahren trafen sie sich in Zürich zum ersten Male; bei diesem Wettkampf siegte Schweiz mit 2:0, aber ein paar Monate später nahm Ungarn in Budapest Revanche mit 9:0. Das Schweizer Fußballspiel sieht zwar zurzeit auf hohem Niveau, aber wir hoffen, daß das Können der ungarischen Stürmerreihe diesmal nicht verjagen wird und wir als Sieger den Kampfplatz verlassen werden. — Der Repräsentativwettkampf Südungarn-Nordungarn findet heute nachmittags um 3 Uhr auf der Sportbahn der Heldenstraße statt. — Meisterschaftswettkämpfe zweiter Klasse: VSK-Husiparos halb 2 Uhr, nachher TIC-Testvériják 3 Uhr (Amerikotrafé); BSK-KMDE halb 4 Uhr (Szerokfővéri); VSK-KMDE halb 4 Uhr (Egység); 7. Bezirk-Postás halb 4 Uhr (Salomgasse); Ekkérek-halb 4 Uhr (Károshentimihály). Pokalwettkampf: Zugló-MAC halb 2 Uhr (Heldenstraße).

Ringen. Sonntag finden in Szeged die Ringkampfmessungen der Stadt Szeged unter Teilnahme der beiden Budapester Ringkämpfer statt.

Offener Sprechsaal.*)

ABADIE echt französisches Zigarettenpapier

NŐI KALAP FRIEDMAN VI. Király-utca 8. sz. az udvarban.

Ezüst evőkészletek Szigeli Vándor Budapest, IV. ker., Múzeum-körút 17. sz.

Frack-, Smoking-Skalla testvérek, IV. Rajó-utca 3 sz. Telefon 199-01.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

CSIKÓ FEJES FEKETE CLUB SZIVARKA PAPIR

Mégis a legszebb

Crêpe de Chine Georgette Maroquinok logocisóbban LEFKOVITS MÓR-nál kaphatók Budapest, IV. ker., Hajó-utca 12-14. (Belváros.)

BRILLANTEN GOLD, SILBER

PLATINA, PERLEN kaufto zu herrlichen Preisen SCHWARTZ, Juwelengeschäft, Múzeum-körút Nr. 21. Telefon: József 103-78.

Valódi angol bórbutor, bórfofel és bórské Magyar Borszékgyárral V., Mörleg-utca 4. Tel. 30-83

Megérkeztek!

elsőrendű külföldi fehér vászoncipők tenis-tenis-cipők kényelmességük, duplatalp kiváló minőségű borszék Budapest, I., Dóbrénteledok. Budapest, I., Dóbrénteledok. Budapest, I., Dóbrénteledok. Budapest, I., Dóbrénteledok.

Meggyőződhet, hogy olcsóbban mint bárhol BASS és WEISZ női divatruházában Belváros, IV., Veres Pálné-utca 3 kaphatók selymek, szövetek, vásznak, zefírek, granadinok és mindennemű belésárak nagy választékban. Állandó maradékvásár.

Fehérneműek. Székely Jenő, Budapest, IV., Kamermayer Károly-utca 2 (Szervita-ter sarkán.) — Telefonszám 45-75.

Erfahrener Flechtmeister! Der mit der Herstellung von Lätzen, Tressen, Nouveautés, Streifen, Kordeln, Bogenlätzen, Spitzzacken, Borstaschen, Snytaschen, Schühriemen aus Eisengarn, Baumwolle und Seide, Hufblättern, 2-, 3- und 4fadigen Spitzen, sowie im Patronieren, Zeichnen und Musterentwerfen ausserst perfekt, eine langjährige Tätigkeit als erster Meister in grösseren Betrieben des In- oder Auslandes nachweisen kann, auch mit der Neueinrichtung, sowie im Bau und in der Reparatur von Flechtmaschinen bestens bewandert; absolvierte 6 Semester an der höheren Fachschule für Textilindustrie zu Barmen. sucht gestützt auf prima Zeugnisse seine jetzige Stellung zu verändern Stehe im Alter von 36 Jahren, verheiratet, so dass auch Wohnung zur Verfügung gestellt werden muss. Offerte mit Gehaltszahlung unter „A. R. 550“ an die Expedition dieses Blattes erbeten. 10550

Meine Damen und Herren!! Wir offerieren Ihnen allerhöflichst: Herförmte, für jedwede Weisswäsche geeignete „Medea“ Leinwand p. Met. 755K. 500 Stück lederstarke Leintücher per Stück — 2980 K 130 cm breiter feiner weisser Battist-Chiffon p. M. 1475 K Geschmackvolle Damen Leinwandhemden — 1230 K 2000 St. gestökte Miederleibchen per Stück 496 K Wunderschöne moderne doppelseitige Damenmodestoffe in allen Farben p. M. 1520 K Prachtvoll schöne Damenmäntel oder Kostümstoffe Spezialitäten, farbige Delains- und Grenadinreste auffallend billig. Plaidtücher in fabelhaften Farben pr. St. — 3120 K Herrenanzugstoffe in prachtvoller Auswahl, nirgends so billig. Modernste echtfarbige Zephyre per Meter — 940 K Kanévas, lederstarke Angino, Waschzeug, Handtücher, Tischdecken, Taschentücher, Stanbücher, Futterwaren und Linoleumreste zu jedem annehmbaren Preise im billigen Restenmarkte, Budapest, VII., Király-utca 32. 1162 nur im Hofe. Wir bitten, besichtig en Sie unser Lager! Prüfen Sie unsere Preise!

odik BAN

BESTES DACHDECKUNGS-MATERIAL DER GEGENWART

Eternit

NUR ECHT MIT DER PRÄGUNG „Eternit“

ETERNIT-WERKE LUDWIG HATSCHEK BUDAPEST, ANDRÁSSY-ÚT 33. FABRIK-NYERGES-DJFALU.

Kocsik,

Iószerszámok, nyergek legújításosabb eladása ki-
zárólag Weitzner Lipót öröksei cég-
nél VIII. ker., József-körút 26. szám.

Kocsiaktár. Kocsik javítását elvállaljuk. • Telefon József 20-69.

Kérjen

„Fulgurin“

patkányirtót és rovarport mindenütt kapható,

Perfekte

deutsch-ungarische Stenotypistin

wird per sotort oder 15. März

GESUCHT.

Anträge sind unter „Aktiengesellschaft 154“ an die Annoncen-Expedition d. Blattes zu richten.

Falsche Zähne

per Stk. K 400.- bis zu höchsten Tagespreisen kauft

Brillanten, Perlen, Platina, Gold- und Silbergegenstände

Hartmann H. és társa, Erzsébet-körút 37. (Royal Orfeum mellett.)
Telefon 121-56.

2 szobás lakást keresek

(lakásrész is lehet)

azonnali beköltözésre. Ajánlatok „B. L. 148“ jellegre a kiadói hivatalba küldendők. 11148

Brillanten

Perlen, Platina, Gold- und Silbergegenstände

falsche Zähne per Stk. K 400.- bis zu höchsten Tagespreisen kauft

MEDELSONN, Juwelier, VII. Rákóczi-ut 60. Telefon: Josef 121-56.

XLVII. Auktion

der Sankt-Georgs-Innung, Vereinigung ungarischer Sammler und Kunstliebhaber.

Bibliophil- und Luxusbücher

(Französische, englische Literatur, Kupferstiche, Autographen)

Besichtigung den 11. bis 14. März. Versteigerung den 15.-17. März.

Üllői-ut 14. Deutscher Katalog. Tel. J. 98-54.

Brillanten, Bartenstein,

Perlen, Antiquitäten kauft zu den höchsten Preisen

Rákóczi-ut 9 Falsche Zähne 400 Kronen

Villatelek épületekkel

városligetnél, grönnyörű villasorban, 1400 m-oles, 3 szobás lakóval, üvegüzakkal, istállóval, két utcaira nyílik, négy villatelekre osztható, villamos megálló 2 percnnyire, bekerítve, villany, gaz, vízvezeték, hallatlan olcsón. 8 millió 500 ezerért kizárólag általán. eszközözhető.

Diósy Telep-utca 1. szám (Thököly-utnál). Telefon: József 84-57.

GOLD, Silber, Antiquitäten, Brillanten

kauft u. verkauft zu höchsten Tagespreisen

Schmelzer Benó IV. ker., Károly-ut 25. sz. Zentralstettenshaus beim Haupttor. Telephon 129-44.

Legjobb esemege gyümölcs az

ŐSZI BARACK

Legkitünőbb fajtákban elsőrendű oltványokat szállít

Ungváry László r.-t.

gyümölcsfaiskolája

Czegléd.

Viszonteladók kerestetnek.

Őszi barack és egyéb gyümölcsfákról kérjen árjegyzéket.

CSALÁDI-ISKOLAI-SZÍNHÁZI MOZIT AKAR? - IRJON!

HATSCHEK FARKAS HOZ BPEST

IV. KÁROLY-KÖRUT 26.

Falsche Zähne bis 400 Kronen pr. Stück

Gold, Silber, Platina und altes Geld zu höchsten Preisen.

Einlösung: IV. Bezirk, Kossuth Lejos-utca 11. I. S. Kassastunden von 8-6 Uhr. 11.

Brutmaschinen

Vollständige Geflügelhof-Einrichtungen nach den grossen Erfahrungen der Maschinenfabrik A.-G. Nickel & Co. liefert die Generalrepräsentanz:

Brunner J. L. és Társa, Budapest, VI., Nagymező-u. 45. Preisocourant „N. U.“ auf Wunsch.

Brillanten

Perlen, Antiquitäten kauft zu höheren Preisen als jeder andere.

Székely Emil, Király-utca 51. Vis-à-vis der Theatralstädter Kirche. Telefon.

Folyószámlavezetők és fiatal könyvviteli tisztviselők

helybeli nagy pénzintézetnél felvétetnek. Ajánlatok „Könyvviteli tisztviselő 82612“ jellegre Schwarz József hirdető irodájába, Andrássy-ut 7. szám. 12156

Brillanten,

Perlen, Platina, Gold, Silber und Juwelen kauft zu Höchstpreisen.

SINGER J., Egyetem-utca 11. Telefon: 124-21. Auf genaue Adresse bitte zu achten.

Állami gyógynövény beváltó társulat keres

gyógynövények adás-vételéhez közreműködő

500.000 koronával. A netto hozadék 65%-át biztosítja irásban a kölcsönnyújtásnak. Közreműködés nélkül 85%-át. Szíves érdeklődést: FENYESI R., Budapest, VII. ker., Elemer-utca 17. szám, földszint 4. alá kór. 16765

BRILLANTEN

Juwelen, Gold, Silber, falsche Zähne kauft u. verkauft zu höchsten Tagespreisen

Fischer und Eisner, Rákóczi-ut 27. Telefon: József 121-56.

Mindennemű borkiütések és fertőző bõrbetegségek ellen használjon

Berger-kátrányszappant

valamint a külsőemert egyéb gyógyeszközt készült. nyelvi, n. m.: borax, lanolin, gyszerek, kén, tan. nin, szep16 stb. szappanokat.

A valódiágot igazolja a fiascska védjegy és cegeldírás.

Kapható mindenütt: G. Heil & Comp. A.-G. Troppau.

Magyarországi készítője: **Hoiczter Emil Zoltán,** Budapest, VIII. ker., Ruzsáki-utca 43. Telefon: József 72-81.

Volkswirtschaft. Das Kostgeld.

Die Enquete des Börsevereins.

Im Sinne des vom Finanzminister über Kállay geäußerten Wunsches, ihn in Angelegenheit der Kostgeldfrage Vorschläge zu unterbreiten, berief das Präsidium des Börsevereins eine Enquete von Fachmännern unseres Finanzwesens ein, die heute nachmittags im Sitzungssaale des Börsevereins stattfand. Die heutige Beratung, welche den Zweck verfolgte, Gutachten über das in dieser Frage zu befolgende Vorgehen einzuholen, ergab zum Resultat, daß eine behördliche Einmischung unter allen Umständen zu vermeiden sei, soll die Institution der Börse nicht in ihren Fundamente angegriffen werden und daß nur solche Maßregeln zu ergreifen wären, welche geeignet erscheinen, die wahrgenommenen Uebelstände zu beseitigen, ohne daß das Börsengeschäft darunter leide.

Die Enquete wurde vom Präsidenten des Börsevereins Hofrat Karl v. Bégh mit einer kurzen Rede eröffnet, in welcher er den Zweck der Beratungen darlegte und die geladenen Fachmänner ersuchte, in der Frage ihre Meinung abzugeben. Der Reihe nach sprachen hierauf Baron Adolf Kohnert, Direktor Adolf Wertheimer (Bester Ung. Kommerzbank), Hofrat Aurel Gari, Direktor Ignaz Lébat (Ung. Allg. Kreditbank), Generaldirektor Hofrat Franz v. Székely, der gewesene Generalsekretär der Börse Dr. Karl Wilhelm und seitens des Vereins der Effektenhändler Dr. Geza Szalai, die sich alle dahin äußerten, daß die Uebelstände, welche sich in der Kostgeldfrage ergeben, nur eine vorübergehende Erscheinung seien, die auf allen ausländischen Märkten wahrgenommen werden können und deren Abstellung nicht durch behördliche Intervention versucht werden dürfe, da eine solche das Börsengeschäft auf das schädlichste beeinflussen, sogar ganz unmöglich machen würde. Das Uebelhandnehmen des Kostgeschäftes mit allen seinen Auswüchsen kann wirksam eingedämmt werden, wenn den Banken und anderen Finanzinstituten seitens des Noteninstituts genügend Geld zur Verfügung gestellt würde, um das Lombardgeschäft wieder aufnehmen zu können.

Präsident Bégh dankte den Herren für ihre Ausführungen und teilte mit, daß sich der Börseverein in einer demnächst stattfindenden Plenarsitzung mit dem heute abgegebenen Gutachten beschäftigen werde. Das Ergebnis der Beratung des Börsevereins wird sodann dem Finanzminister unterbreitet werden. Aus den Beratungen des Börsevereins nicht vorzugreifen, wurden die Mitglieder des Börsevereins, die zur heutigen Enquete in großer Anzahl erschienen waren, ersucht, zu dieser Frage heute keine Stellung zu nehmen. Aus diesem Grunde unterließen es der Direktor des Noteninstituts Stefan Tabačovits und der Präsident der Finanzinstitutenzentrale Geheimrat Schöber, die Mitglieder des Börsevereins sind, heute das Wort zu ergreifen.

Die Enquete, welche um 5 Uhr nachmittags ihren Anfang nahm, wurde gegen halb 8 Uhr geschlossen. Im Laufe der nächsten Woche findet in der Kostgeldfrage noch eine von den Börseinteressenten einberufene Enquete statt.

(Rückgang des Kronenturzes.) Nach mehr-
tägiger Pause machte der Abbröckelungsprozess der ungarischen Krone heute in Zürich einen weiteren, wenn auch nur kleinen Fortschritt. Die Notierung beträgt 0.17%, was gegenüber der gestrigen Notiz eine Abschwächung von 1/4 bedeutet. Berlin blieb mit 0.0258 unverändert, dagegen hat sich Paris um weitere 2 Punkte auf 32.30, New York um 1/4 auf 33.5, abgeschwächt, London um 3 Punkte auf 25.22 erhöht. Auf dem Berliner Devisenmarkt war die Tendenz heute eine ruhige und haben die Kurse keine bemerkenswerten Veränderungen erfahren. Dollar notierte 20.850 (gestern 20.800), englische Pfund 98.000 (97.500), Paris 1250, Zürich 3890. Die u. u.

garische
den Kurzen
Pfund 270
2. Lire 24
10 Punkte
Bunk
pejt schloß
Krone wur
*(R
Stand d
der folgend
Afti
rung leit de
Banknoten
noten 1.38
Abmungen
perändert),
ten 40.616.
handjand
Staatskaffe
1.228.889
(+ 1.792.529
unverändert
(+ 561.436.
ändert), G
Verbindliche
Pajiva 13.8
Der
gen den Sto
ingenomme
schäftsweig
estampe in
Postparafas
Staatskaffe
folge Zuna
tionen Kron
Demgegenm
lungen 686
forderungen
der sonstig
Staatsnoten
*(M
tiengeheh
März einzu
tragen, das
Lionen R
schiedenen R
bei deren P
dem Rompl
seitigen Be
auf ihren
Bauten und
der verschied
alten erford
Direktion B
Aktie das B
gegeben wer
fünf alte
gratis un
Gratifikat
Ueberweisun
Stammkapit
entragen, de
Nominale im
z u f a m m e
Börse not er
10 Stück M
bilden sollen
Kapitalerhö
die Reserven
Milliarde B
sammlung zu
einen Gem
wird beantra
den d e von
zu bezahlen.
*(Die
Stichtags-Stat
handlungen
men, die am
zweimonatige
am 10. März
den letzten M
pejt geführt
Ungarn und
lungen, weld
freifen gepf
haben wohl
definitiven
am 22. Nov
trag vorgeseh
probiert
denen die bet
delsberkehr in
Ausfuhr vorg
einem Protok
in Budapest
und zwar u
Gesandten m
von W o d r a

Legszek
kötött m
berek és

Garische Devisenzentrale nahm heute die folgenden Kurssteigerungen vor: Napoleon 200 Punkte, Pfund 270, Reima 1/2, Dollar 50, französische Frank 2, Lire 2 1/2, Zofel 1, Schweizer Frank 10, Dinar 10 Punkte; herabgesetzt wurde der Markkurs um 1 Punkt auf 14 1/2—16 1/2. Die Auszahlung Budapest schloß in Berlin zu 6.83—6.87 und die ungarische Krone wurde mit 5.88—5.92 gehandelt.

(Kön. ung. staatliches Noteninstitut.) Der Stand des Noteninstituts am 7. März war der folgende:

Aktiva: Metallisches 23,352,117 K. (Veränderung seit dem Ausweis vom 28. Februar — 37,733.), Banknoten 18,322,144,400 (— 89,700), Postsparkassennoten 1,384,157,228 (+ 381,777), Banknotennachnahmen von Ein- und Zweifronten 16,594,900 (unverändert), eskontierte Wechsel, Warrants und Effekten 40,616,424,769 (+ 1,981,147,206), Darlehen gegen Handpfaund 1,944,151,600 (— 68,803,100), Voranschlag an die Staatskasse 25,000,000,000 (+ 1,000,000,000), Ersetten 1,226,883 (+ 94,726), andere Aktiva 9,082,485,920 (+ 1,792,529,450). Passiva: Referenzfonds 200,000,000 (unverändert), Staatsnotenumlauf 75,696,746,328 K. (+ 561,436,944), Kassenkassenumlauf 2,600,000 (unverändert), Giroguthaben und sonstige sofort fällige Verbindlichkeiten 6,660,259,365 (+ 60,360,555), sonstige Passiva 13,830,931,633 (+ 4,083,425,158).

Der Staatsnotenumlauf am 7. März hat gegen den Stand vom 28. Februar um 561,4 Millionen zugenommen. Diese Erhöhung verteilt sich nach Geschäftszweigen folgendermaßen: Für den Wechselkursfonds sind 198,1 Millionen, zur Einlösung von Postsparkassennoten 0,3 Millionen, für den an die Staatskasse erteilten Voranschlag 1 Milliarde und infolge Zunahme der anderen Aktiven 179,25 Millionen Kronen Staatsnoten in Umlauf gelangt. Demgegenüber sind als Lombarddarlehens-Rückzahlungen 68,6 Millionen, durch Zunahme der Giroforderungen 60,3 Millionen, sowie zufolge Erhöhung der sonstigen Passiven 408,3 Millionen Kronen Staatsnoten eingelassen.

(Ungarische Allgemeine Realitätenbank-Aktiengesellschaft.) Die Direktion wird der für den 19. März einzuberufenden Generalversammlung beantragen, das Aktienkapital auf 100 Millionen Kronen zu erhöhen, da bei den verschiedenen Unternehmungen der Bank, namentlich bei deren Ziegelfabriken, bei der Zementfabrik, auf dem Komplex des Hungaribades, ferner bei den sonstigen Bauindustrien der Gesellschaft und bei den auf ihren Siegenständen im Zuge befindlichen Bauten und Investitionen, sowie für den Betrieb der verschiedenen Unternehmungen namhafte Kapitalien erforderlich sind. Im Sinne des Antrages der Direktion wird den Aktionären nach jeder alten Aktie das Bezugsrecht auf eine neue Aktie angeboten werden, außerdem werden ihnen nach je fünf alten Aktien zwei neue Aktien gratis und kostenfrei ausbezahlt werden. Die Gesellschaft emittiert die Bank auf Grund der Ueberweisung eines Teiles des Referenzfonds an das Stammkapital. Die Direktion wird gleichzeitig beantragen, daß je fünf Aktien zu 200 Kronen Nominal in Aktien von je 1000 Kronen Nominal zusammengezogen werden, und sie wird den Vorstand ersuchen, anzunehmen, daß von nun an je 10 Stück Realitätenbankaktien einen Börsenschluß bilden sollen. Nach vollständiger Durchführung der Kapitalerhöhung werden sich das Aktienkapital und die Reserven der Realitätenbank auf zirka eine Milliarde Kronen erhöhen. Die der Generalversammlung zu unterbreitende Bilanz per 1922 weist einen Gewinn von 22.133,630 Kronen auf; es wird beantragt werden, hieraus per Aktie eine Dividende von 100 Kronen (im Vorjahre 40 Kronen) zu bezahlen.

(Die wirtschaftlichen Verhandlungen mit der Tschecho-Slowakei.) Das U.A.B. meldet: Die Verhandlungen über ein Warenaustrausch-Übereinkommen, die anfangs Dezember eingeleitet, nach einer zweimonatigen Pause Ende Februar fortgesetzt und am 10. März abgeschlossen wurden, bilden den letzten Abschnitt im Komplex von den in Budapest geführten Wirtschaftsverhandlungen zwischen Ungarn und der Tschecho-Slowakei. Diese Verhandlungen, welche von eingehenden, mit Interessententreffen gepflogenen Erhebungen begleitet waren, haben wohl vorläufig noch nicht zum Abschluß eines definitiven Warenübereinkommens, wie es in dem am 22. November 1922 unterzeichneten Handelsvertrag vorgesehen ist, geführt, es ist jedoch gelungen, provisorisch die Grundzüge festzulegen, nach denen die beiden Vertragsparteien im gegenseitigen Handelsverkehr in bezug auf Behandlung der Ein- und Ausfuhr vorgehen werden. Diese Grundzüge sind in einem Protokoll niedergelegt, welches am 10. März in Budapest durch die beiderseitigen Bevollmächtigten und zwar ungarischerseits den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Rudolf von Bodianer und tschecho-slowakeischerseits durch

den Gesandten Vapreka und den bevollmächtigten Minister Dvoracek unterzeichnet wurde. Die beiden Vertragsparteien haben übereinstimmend den Wunsch geäußert, das provisorische Abkommen ehestens durch eine definitive Konvention zu ersetzen, zu deren Verhandlung die beiden Teile nach Klärung einiger Voraussetzungen, insbesondere im Zusammenhang mit den bereits angekündigten neuen Zolltarifen, schreiten werden. Anlässlich dieser Verhandlungen wurde auch den mit der Zuteilung von Zahlungsmitteln für Importe (frühere Warenlieferungen) zusammenhängenden Fragen Aufmerksamkeit gewidmet. Die bezüglichen Abmachungen wurden in einem, ebenfalls am heutigen Tage unterzeichneten Protokoll abgefaßt und treten nach Genehmigung durch die beiden Regierungen sofort in Kraft.

(Ungarische Papiere im Ausland.) Im Laufe der letzten Tage wurden namhafte Posten ungarischer Aktien auf ausländische Rechnung gekauft. In der Schweiz interessiert man sich überaus lebhaft schon seit längerer Zeit für die Aktien der Ungarischen Allgemeinen Kohlenbergwerke, die an der Genfer Börse lebhaft gehandelt werden und trotz ihres Refordkurses sich in Budapest noch immer billiger stellen als auf den Schweizer Märkten. Es ist dies fast das einzige ungarische Papier, welches in der Schweiz stark begehrt wird, da hierher in letzter Zeit z. B. in Zürich und Genf gar nicht zu verkaufen waren. Von anderen Auslandsplätzen lagen Aufträge zum Kauf Ungarischer Waffenaktien vor, während Besitzer der Zellulosefabrikaktien in der Tschecho-Slowakei und Skandinavien große Posten der Brasfoer Zellulosewerke aufkauften. Holländer interessieren sich sehr für ungarische Textilwerke und kaufen Aktien der Karton- und Wellstofffabrik A.G., die dem Konzern der Ungarischen Kreditanstalt angehören. Die Bemühungen einzelner ungarischer Industriegesellschaften, Aktienpakete im Ausland zu placieren, sind dagegen gescheitert; so machte es in Zürich einen sehr schlechten Eindruck, daß die Goldberger A.G. in unerhöhtem Tempo nimmere bereits zum zweiten Male mit einer Verwässerung vorgeht. Für rumänische Rechnung wurden Aktien der Temesvárer Bierbrauerei sowie der Temesvárer Spiritusfabrik gekauft; dagegen waren Turulaktien nicht zu haben. Seit langer Pause gab es an der hiesigen Börse wieder einmal einen Schluß in Aktien der Hotel Hungaria-Aktiengesellschaft, deren Mehrheit bekanntlich im Besitze der Familie Heinrich sich befindet. Von diesen Aktien wurden fünfundsiebzig zu 170,000 K. pro Stück von privater Hand gekauft.

(Der Effektenverkehr) von Bank zu Bank vollzog sich, insbesondere da aus Wien erhöhte Kurse einlangten, bei fester Tendenz, doch waren die Umsätze nur geringfügige. Wir hören von folgenden Kursen: Salgo 126,000, Nima 18,000, Südbahn 16,000, Staatsbahn 49,500, Glühlicht 118,000—120,000, Waffen 295,000—300,000, Ganz 2,750,000—2,800,000, Kohlen 345,000—362,000, Ganz-Elektrizität 390,000, Zucker 530,000 K., Ung. Kredit 33,000, Spodium 19,500, Summi 30,000—30,500, Realitätenbank 19,000, Budapestischer Dampfmühle 45,000, Allg. Sparkasse 10,000, Raffiner 190,000.

(Verflechtung der Postsparkasse mit der Post.) Handelsminister Walkó hat dieser Tage eine Konferenz von Vertretern der Postsparkasse, der Geldinstitutszentrale und des Finanzministeriums in Angelegenheit der Postsparkassereform einberufen. Die Konferenz ist zwar unterblieben, doch verlautet, daß die Postsparkasse in der Weise mit der Post verknüpft werden soll, daß die Post das Einlage- und das Clearinggeschäft der Postsparkasse übernehmen wird, während die Geldinstitutszentrale die Ueberschüsse des Einlagegeschäftes fruktifizieren wird; es handelt sich bei letzteren um Milliarden, die übrigens auch jetzt schon nach den Direktiven der Zentrale in den Geldverkehr des wirtschaftlichen Lebens eingeschaltet sind. Da das gesamte Wirtschaftsleben gründliche Änderungen erfahren hat und die alte Kreditpolitik bereits unhaltbar geworden ist, wird nimmere die Geldinstitutszentrale den Uebergang auf die neuen Grundlagen durchzuführen und mit ihren Bankaktiven in Wäde in die Realitäten der Postsparkasse am Szabadságplatz überzuführen.

(Die von den Rumänen aus Ungarn verschleppten Maschinen und Materialien) haben nach der seitherzeit vorgenommenen Schätzung einen Wert von einer Milliarde Papierkronen betragen, was nach heutiger Berechnung 50 Milliarden entspricht. Die Angelegenheit der Entschädigung durch Rumänien gelangt im Monat Mai bei der Pariser Reparationskommission zur Entscheidung, und es ist möglich, daß Rumänien dazu verhalten wird, die verschleppten Maschinen, Waggons und Materialien in natura zurückzugeben. Trotzdem wollen mehrere ungarische Fabriken schon jetzt die verschleppten Maschinen durch eine Einfuhr aus dem Ausland auf eigene Rechnung ersetzen und sie wandten sich — wie wir erfahren — an die Regierung mit der Bitte, dem Import solcher Maschinen die weitestgehende Zoll-

begünstigung zu gewähren. Die Regierung hat sich bereit erklärt, falls die Tatsache des Ersatzwanges nachgewiesen wird, solche Begünstigungen zu gewähren, doch müssen diese Besuche eine Genehmigung der Außenhandelskommission von Fall zu Fall erhalten.

(„Chinoi“ Fabrik pharmazeutischer und chemischer Produkte A.G.) Dieses Unternehmen, welches bekanntlich vor kurzem mit der Hungarische Kunstfaser-, Schwefelsäure- und chemische Industrie A.G. in eine Interessengemeinschaft getreten ist, hat in seiner heutigen außerordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 8 Millionen Kronen beschlossen. Im Sinne des Beschlusses der Generalversammlung kann in der Zeit vom 13. bis 19. d. nach je zehn alten Aktien eine neue Aktie zum Kurse von 1500 Kronen bei der Britisch-Ungarischen Bank übernommen werden.

(Die Umgestaltung der Unionbank in Wien.) Dieses vornehm geleitete Bankinstitut, hat in hiesigen Finanzkreisen großes Aufsehen hervorgerufen, zumal das Wiener Institut Jahrzehnte hindurch enge Beziehungen mit dem hiesigen Plaque unterhielt. Eugen v. Minfus, der im Parriandentaler stehende bedeutende Finanzmann, weigerte sich, mit dem neuen Herrn und Besitzer der Aktienmehrheit Josef in einer Verwaltung Platz zu nehmen und zog es vor, seinen Posten, den er mit Würde und Jög es vor, seinen Posten zu verlassen. Alle Versuche, Herrn Minfus zu einem Verbleiben im Amte zu veranlassen, scheiterten. In Budapest, wo Herr Minfus zahlreiche Freunde und Verehrer besitzt, bedauert man dessen Scheiden von der Spitze der Unionbank. Herr v. Minfus hat in Budapest manches schöne Unternehmen mitbegründet, so die Ungarische Hypothekbank, die Ungarische Agrar- und Rentenbank, die Ungarischen Elektrizitätswerke, welche vor einigen Jahren liquidierten ufm., in deren Direktion er Platz nahm und die seiner Initiative und Tätigkeit viel verdankten. Mit Herrn v. Minfus scheidet aber auch Hofrat Arnold v. Barta aus der Unionbank, der dort gleichfalls die besten Traditionen forterbte und verlässlicher Bankengebarung repräsentierte, um sich auf seine Besitzung zurückzuziehen. Daß aus der Wiener Unionbank ein Bankhaus Josef werden konnte, ist traurig für Wien und charakteristisch für die Macht des Schieberismus post bellum.

(Die „Kursgründungen“) deren einzige Existenzbedingung in der wirtschaftlichen Ausnützung der politischen Konjunkturverbindungen besteht, haben bisher mit wenig Glück operiert, denn es erwies sich, daß Talentlosigkeit und unsauberes Geschäftsgedanken durch politische Protektion allein nicht weit gemacht werden können. Vom „Nationalen Kreditinstitut“ angefangen bis zu den unzähligen Genossenschaften auf rein christlicher Basis gab es eine Reihe furchtbarer Enttäufungen, die wiederholt zum Zusammenbruch einzelner Kursgründungen führten, wobei die Aktionäre und Anleger arg geschädigt worden sind. Trotzdem wachsen neuentens wieder derartige Kursgründungen wie Pilze aus der Erde. In der letzten Woche wurde für die Gründung einer Landwirtebank von gewisser „christlicher Seite“ lebhaft Propaganda gemacht, ein Institut, das mit einem Stammkapital von 300 Millionen Kronen ins Leben gerufen werden soll, um der „armen“ landwirtschaftlichen Bevölkerung unter der Arme zu greifen. Das Programm dieser neuen Bank ist so verworren, daß es den Anschein hat, als ob die Gründer nur einen Titel suchen, um Direktionsstellen zu ergattern und später — Kollisionsgeschäfte zu machen. Diefelbe Interessengruppe will eine Weinverwertungs-Aktiengesellschaft gründen, die die Firma „Vincola“ führen soll, gerade jetzt, da das Geschäft und der Weinexport höchst ungünstig sind. Vielleicht handelt es sich um eine Ausbeutung der — Tausche heimischen Weins.

(Die wirtschaftlichen Verhandlungen mit Oesterreich.) Aus Wien telegraphiert man: Die zwischen Oesterreich und Ungarn aufgenommenen Verhandlungen bezüglich der Vereinigung gewisser schwebender finanzieller und Liquidierungsfragen haben, wie bereits mitgeteilt, am 5. März begonnen. Die Ergebnisse der Verhandlungen sind nun in Form von Referentenbesprechungen den beiden Regierungen zur weiteren Entschlußfassung vorgelegt worden. Fragen der gemeinsamen Aktien und Passiven, der Durchführung der Liquidation der ehemaligen gemeinsamen Finanzen, sowie die Bedingungen der beiderseitigen Vorkriegs- und Kriegsschulden liegen den beiden Staaten zur Erörterung vor. Die Verhandlungen, die durchwegs in friedlichem Geiste gelehrt waren, haben in einer Reihe von Fragen zu einer beträchtlichen Annäherung geführt. Die Ergebnisse werden die Grundlage einer ausichtsreichen Fortsetzung der Verhandlungen bilden. Bei der heutigen Schlußfassung, in welcher auf ungarischer Seite der konigl. ung. Gesandte Mafi-

fertőző
aszónljön
appant
Budapest, VIII.
Hunyady-utca 43.

ut.
günstiger Tiber
in Angelegen
s unterbreiten
eine Enquete
defens ein, die
des Börsenrats
liche den Zweck
dieser Frage zu
ab zum Reful
in nischung
bermeiden
nicht in ihrem
daß nur solche
welche geeignet
Uebelstände zu
schafft darunter

präsidenten des
mit einer kurzen
ad der Beratun
nämter ersuchte,
on. Der Reihe
als Kohner,
ter Ung. Kom.
Direktor Szeg
Generaldirektor
bene General
lnt und seitens
Soga Szalai,
die Uebelstände,
ben, nur eine
die auf allen
en werden für
durch behördliche
da eine solche
ste beeinflussen.
Das Ueber
ellen seinen Aus
werden, wenn
stituten seitens
zur Verfügung
geschafft wie

berren für ihre
der Vorjerrat
enarftung mit
häftigen werde.
forjenswas wür
ret werden. Nur
t vorzugreifen,
s, die zur beu
schienen waren,
stellung zu neh
es der Direktor
bits und der
ale Geheimrat
rats sind, heute

Nach mehr
ungsprozeß der
einen weiteren.
Die Notierung
gefrigen Roth
Berlin blieb mit
Paris um w
auf 335
auf 23,22 erhöht.
war die Zeit
Sturfe keine bes
Dollar not
englische Pfund
3890. Die u

Legszebb tavaszi ajdonságok
kötött mellények, jum-
berek és kosztümökben G
G. Mann rt.
N. Korona-
herceg-utca 6.

Amerik. Asthma-pulver Asthmalin
(ges. geach.)
Überall erhältlich
Apothek Jozsef, Török A. G. Budapest, VIII.

Levi und auf österreichischer Seite Sektionschef Dr. Schwarzwald den Vorsitz führten, wurde die Fortsetzung der Verhandlungen für den 19. März in Budapest in Aussicht genommen.

(Kontermierung der ungarischen Krone durch Wiener Spekulanten.) Die ungarische Krone ändert ihre Notierung in Zürich fast täglich und wenn auch die Unterschiede nicht sehr groß sind, hat das Instabile des Kurses enorme Nachteile heraufbeschworen. Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, ist die Fluktuation des Kronenkurses auf ein wildes Kontermiespiel Wiener Spekulanten zurückzuführen, die seit Wochen ungarische Banknoten aus dem Lande schmuggeln, um sie, sobald der Kurs sich einigermaßen erholt, in Wien massenweise auf den Markt zu bringen. Es handelt sich ausschließlich um Banknoten, nicht um ungarische Staatsanleihen, weshalb auch die große Spannung zwischen Ungarische und Auszahlung Budapest in Wien und auf den deutschen Märkten hervorgerufen wurde. Unser Finanzministerium und die Devisenzentrale sollten gegen die Wiener Spekulanten energisch einschreiten, ja man dürfe selbst vor einer Intervention bei der österreichischen Regierung nicht zurückschrecken, die dem ausgesprochen ungarisfeindlichen Treiben Wiener Banken leicht einen Riegel vorschieben könnte!

(Der Bau des Csepeler Freihafens) wird nach so vielen Zwischenfällen nunmehr glatt vor sich gehen. Wie wir nämlich erfahren, hat die französische Regierung ihre Zustimmung zur Transaktion der Firma Schneider-Creuzot mit dem ungarischen Staat erteilt, infolgedessen die französischen Unternehmer auch ihr Optionsrecht ausgeübt und die Rate von 20 Millionen französischer Franken dem ungarischen Finanzministerium überwiesen haben. Die Arbeiten müssen im Sinne des Vertrags binnen drei Jahren vollendet sein; der Ingenieur Leon Daudet leitet diese im Auftrage des französischen Staates.

(Die Schulden der Straßenbahngesellschaften an die ungarischen Fabriken) müssen bis Ende März angemeldet werden, damit der Liquidationsausschuss diese Frage dringend erledigen könne. Die Forderungen ungarischer Fabriken betragen — wie wir erfahren — 200 Millionen Kronen und die Unternehmungen laufen Gefahr, zu einem späteren Termin ihre Forderungen in viel schlechteren Kronen zurück zu erhalten, wobei sie auch auf die Rückzahlung der laufenden Zinsen Anspruch erheben.

(Eine neue Eisenbahngesellschaft) wird in nächster Zeit unter Beteiligung belgischen Kapitals gegründet werden. Es handelt sich um dieselbe belgische Finanzgruppe, die die letzte Kapitalerhöhung der Ungarischen Städtebank durchführte und auch in der Direktion dieses Instituts vertreten ist. Die neue Gesellschaft will einem bereits in allen Einzelheiten ausgearbeiteten Plane gemäß mehrere Lokalbahnen errichten und den Betrieb selbst aufrecht erhalten.

(Eintritt Ungarns in die internationale Handelskammer.) Die Ungarische Gesellschaft für auswärtige Angelegenheiten hielt heute unter dem Vorsitz des Präsidenten Alexander Popovics eine Sitzung, in der nach den Eröffnungsworten des Präsidenten Alois Baifert über die bisherigen Verhandlungen betreffs des Eintritts Ungarns in die internationale Handelskammer und Entsendung einer Delegation zu der am 18. März beginnenden Konferenz in Rom Bericht erstattete. Bela Fota-Pivny beledete hierauf die Tätigkeit der internationalen Handelskammer, deren Präsident Clementel und deren Generalsekretär Doleans ist; er empfahl den Eintritt Ungarns in diese Kammer und die Konstituierung der ungarischen Gruppe. Nach längerem Gedankenaustausch, an dem Elemér Palogh, Koloman Balkányi, Johann Barojs, Deóder Horváth, Baron Julius Madarassy-Székely, Alfred Straffer und Dr. Bela Fota-Pivny teilnahmen, beschloß die Gesellschaft die Konstituierung der ungarischen Gruppe, zu deren Präsidenten ebenfalls Alexander Popovics, zum Vizepräsidenten Dr. Gyula Graf gewählt wurden.

(Vom Leder- und Häutemarkt.) Schwüle Stimmung herrscht in allen Zweigen der Branche. Der Lederhandel versorgt sich knapp mit Vorräten, obwohl es ein offenes Geheimnis ist, daß die Internationale in den nächsten Tagen die Preise erhöhen wird. Derzeit notieren im Großhandel ex Umsatztener Nachescoupons 3160—3360 K., Nacheschoten 2220—2400 K., engl. Avern 2210—2270 K. per Agr., Boycalk und Mastbox 770—1010 K., Rindbox 720—960 K. und farbige Box 1150—1300 K. per Quadrat. Die Käufer, speziell die aus der Provinz, versuchen noch immer, auf Kredit zu kaufen und sind ungehalten darüber, daß diesem Ansuchen nicht Folge geleistet wird. Die Geldknappheit lastet drückend auf der ganzen Branche, das Rosigeld hat auch hier das Bargeld aus dem Geschäftsverkehr gezogen. — Das Rohhäutegeschäft ist lebhaft; die Interessenten sind derzeit bemüht, die Angelegenheit der gemeinsamen Rohhäutebeschaffung zu regeln, aber, wie unser Gewährsmann erfährt, diese Aktion hat wenig Aussicht auf Erfolg. In den Kreis der Konzentration streben zu viele Interessenten, von denen naturgemäß nur ein Teil einbezogen werden könnte. Die Aufsicht würden sodann die Preise weiter in die Höhe treiben. Die weitere Erhöhung der Häutepreise ist über-

gens eine traurige Tatsache. Am gestrigen Stichtage wurden für bunte Rindhäute im Gringewicht per Agr. 730—740 K., für Kalbfelle mit Kopf und kurzen Füßen 1250—1300 K. bezahlt. Es notierten ferner: Lammfelle (große Nachfrage) 650 K., Schafsfelle, hochwollige, 730—780 K. per Kg., Roshäute bis 12,000 K. per Stück.

(Vom Getreidemarkt.) Die Festigkeit des Marktes dauert an, das Angebot bleibt ein geringes. Provinzmüllern kauften Weizen mit 14,000 K. ab westungarischen und 14,200 ab Obertheißstellen. Die Roggen- und Weizenpreise blieben bei geringem Angebot und schwachem Verkehr unverändert. Lokofaher 9700 bis 9800 K., ab südtransdanubische Verladestellen 9000 bis 9400 K. Die amtlichen Notierungen blieben. Hafer und Kleie ausgenommen, unverändert. Hafer notierte 9200 bis 9400 K., Kleie 5300 bis 5350 K.

(Mustermesse in Polen.) In der Zeit vom 29. April bis 5. Mai findet in Polen die III. Warenmustermesse statt, welcher nicht bloß in polnischen, sondern auch in französischen, amerikanischen und rumänischen Kreisen reges Interesse entgegengebracht wird. Auskünfte erteilt das Weichbureau der Budapester Handels- und Gewerbetammer.

Ämtliche Kurse der Devisenzentrale.

Table with columns for currency types (Oesterr. Kronen, Mark, Sokol, etc.) and exchange rates. Includes sub-section for '10. März. (Schlusskurse.)' with rates for Belgische Frank., Schweizer Frank., Englische Pfund., etc.

Devisenkurse.

Table with columns for location (Budapest, Berlin, Wien, etc.) and exchange rates for various currencies (Krone, Mark, etc.).

Budapester Warenbörse.

Budapest, 10. März. (Wochenbericht von der Budapester Warenbörse, mitgeteilt von Wdr Zilker, Börsenagent, Budapest, Kornhalle.) Der dieswöchentliche

Geschäftsgang war recht lebhaft bei steigender Tendenz, wiewohl im allgemeinen die Geldknappheit fühlbar war; es werden schon in Warengeschäften die Kautzinsen in Kalkulation gezogen, was das Geschäft beeinträchtigt.

Getreide: In Weizen haben sowohl die Provinzen als auch die Provinzmüllern ihren Teil im Kurse herausgenommen und bei fester Tendenz zu 140 K. bis 144 K. geschlossen. In Roggen war der Verkehr lebhafter und zu 90 K. bis 91 K. gehandelt. In Futtergerste war die Nachfrage auch weiterhin lebhaft, die Tendenz fest; geschlossen wurde zu 88 K. bis 90 K., wegegen in Brau-gerste der Verkehr ruhiger war; geschlossen wurde zu 90 K. bis 94 K. In Mais war das Geschäft lebhaft bei unverändert fester Tendenz; geschlossen wurde per promtre 81 K. bis 83 K., per März 94 K. bis 96 K., per Ende April 110 K. ab Stationen. In Hafer war die Nachfrage für hierlagernde Ware als auch für ab Stationen lebhaft; gehandelt wurde bei fester Tendenz 94 K. bis 96 K. ab Budapest, 90 K. bis 92 K. ab Stationen.

Mehl: Der Verkehr war lebhaft, die Preise stetig; gehandelt wurde aus zweiter Hand 0gg 190 K. bis 192 K., 0g 190 K., 2er 185 K., 6er 180 K., 7/8er 120 K., Roggenweizenmehl 145 K. bis 146 K., 75er-zentiges einh. Roggenmehl 118 K. bis 120 K.

Kaustuffe: Der Markt für Exportzwecke stark gesucht, die Tendenz war fest; bezahlt wurde für Luzerne 48 K. bis 50 K., für Hen 36 K. bis 40 K., für Stroß 28 K. bis 30 K. gepreßt ab Stationen.

Hülfsfrüchten: Die Nachfrage war lebhaft, das Angebot mäßig; geschlossen wurden Weißbohnen 98 K. bis 104 K., Wadtelbohnen 100 K. bis 105 K., Buntbohnen 86 K. bis 90 K., Linen, kleine 100 K. bis 120 K., mittel 120 K. bis 200 K., großförmig 300 K. bis 400 K., Mohn, ruhig, 440 K. bis 460 K., Rüsse, prima, 160 K. bis 180 K., merkantil 120 K. bis 140 K.

Wirtschaftsamen: In Klebsamen war das Geschäft bei lebhafter Nachfrage angelehnt; geschlossen wurde Luzerneflee, roh 750 K. bis 850 K., gepulvt, jeidreie 1900 K. bis 2200 K., Rostflee, natur 750 K. bis 900 K., gepulvt, jeidreie 1000 K. bis 1250 K., Weißflee 1000 K. bis 1300 K., Sparteite 150 K. bis 220 K., Mohrsamen 180 K. bis 200 K., Hoferteide 150 K. bis 160 K., Frühjahrsweide 180 K. bis 200 K., Lupinen 80 K. bis 90 K., Zirofsamen 54 K. bis 56 K.

Wollwaren: Die Nachfrage war lebhaft, die Tendenz fest; geschlossen wurde Mohlrens 220 K. bis 240 K., Sonnenblumenfäden 110 K. bis 140 K., Fadenfäden 160 K. bis 180 K., Leinwand 200 K. bis 220 K., Nurbisförmig 200 K. bis 220 K.

Wolle: Für Vorkäufe ist die Nachfrage auch weiterhin lebhaft und es wurden einzelne Posten in Prima-Herrschafstannwolle zu 1100 K. bis 1150 K. geschlossen. Alte Raummolle, Herrschafstannwolle, notiert 1200 K. bis 1250 K.

Kartoffeln: Bei mäßigem Verkehr wurden geschlossen: Kojakartoffeln 28 K. bis 30 K., Wollmann-Kartoffeln 22 K. bis 24 K., Weißkartoffeln 20 K. bis 22 K. in geklaubten Speziesorten per Waggon ab Budapest.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brody, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody, Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft, für die Druckerei verantwortlich: Geza Schmidt.

Advertisement for BERSON Gummiabsatz. Features a logo with a figure holding a staff and the text 'BERSON' in a stylized font. Below the logo, it reads: 'Gummiabsatz gibt elastischen, geräuschlosen Gang, schon Ihre und Ihrer Umgebung Nerven Billiger und dauerhafter als Leder'.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off. Includes words like 'Berzungen', 'mehr und mel', 'Schuhe im Ge', 'sie dann reich', 'vollen Schnall', 'oder die Frau', 'Schuhen trägt', 'und silberfarb', 'fidere ausieb', 'form von He', 'deren Blätter', 'wird zum Teil', 'ein dreieckiger', 'Wine ein Büß', 'derartiger Sch', 'Diamantbläue', 'sch zum Schu', 'Straußeneidern', 'einen Mode be', 'einer großen f', 'ner eines Ma', 'die aus Gelste', 'länge, die man', 'gar Kolibri', 'den Schuh nie', 'ren Schuben b', 'aus der oder', 'huit bemalte', 'ihnen haben e', 'rot lodiert mit', '(Langlet', 'Schweizer Jim', '(Graubünden)', 'geboren am 1.', 'von St. Antör', 'Der', 'Rom', 'Das festz', 'bisher verhin', 'Rom abreisen', 'heit, daß Sal', 'Angst im Her', 'Herz sich erobe', 'ret, als er noc', 'Am Tag', 'in der Penzio', 'suchte er, we', 'len, die sein e', 'sprechen durft', 'fangen, daß w', 'fast flehend w', '— Wollen', '— Nein,', 'kurz und jah', 'die Salatschüß', 'fragte, mit wo', 'Am Nach', 'jamen Spazio', 'frau von Ed', 'schmüler Tag', 'pagen, Drosch', 'Spaziergängen', 'friedlich stillen', 'Sie ließe', 'den oberen, st', 'begangene Pf', 'und Wiesen u', 'Steineichen u', 'Blätterdach de', 'des Tages me', 'füßt von dem', 'eigentümlichen', 'fen, feuchten', 'Sie hatte', 'war, alle nicht', 'wollen herauf', 'gellen Blis u', 'dem unmittelbar', 'Zugleich began', 'und schwere', 'Weges herab.', '— Nun', 'Schlöhn und t', 'Sie wollten er', 'dessen kupferge', 'mergrüner Ei', 'ihre erreichten', 'angefahren, di', 'und forderte d', 'hab Lena ihre', 'deren Seite tr', 'deck, und als', 'unfah, bemer', 'und bereits un', 'dens geborgen', 'schieu die gen', 'aber der Heger', 'sicher trieb zur', 'Wagen rollte', 'Hans sah', 'Berdeck der Dr', 'bechtwinden u'

Allerlei.

(Der Schmuck des Schuhs) mit allen möglichen Verzierungen, besonders aber mit Halbedelsteinen, nimmt mehr und mehr zu. Die meisten Damen kaufen sich die Schuhe im Geschäft ohne jede Verzierung und schmücken sie dann reich aus. Sie besitzen eine Sammlung von wertvollen Schmücken, die auf dem Schuh angebracht werden...

(Langlebige Leute.) Am 1. März konnte der Schweizer Zimmermeister Christian Egli in Schiers (Graubünden) seinen 101. Geburtstag feiern. Er wurde geboren am 1. März 1823 in Luzern, ist aber Bürger von St. Antonien-Maxarina. Vier Jahre lang habe ihn...

wie dem „Fr. Rätter“ berichtet wird, seine Mutter an ihrer Brust gestillt. Krank war er nie; nur einen Tag seines langen Lebens habe er im Bett zugebracht, als er einmal als Knabe die „Kochschicht“ hatte. Der Jubilar ist mehrfacher Urgroßvater und somit das Haupt von fünf Generationen. Von seinen „Jungen“ ist einer 71 Jahre alt, der andere, Altlandmann Andreas Egli in Zernens, 76 Jahre. Seine Mutter starb mit „roten Backen“ in ihrem 81. Lebensjahre. Der Vater Egli starb mit 86 Jahren plötzlich nach dem gemeinsamen Nachtessen. Von den Geschwistern des Jubilars starb ein Bruder 83, eine Schwester 88 und eine andere über 90 Jahre alt.

(Das Heiratsgeschick) in der für die Gegenwart typischen Form einer öffentlichen Ankündigung als Zeugnissammonce ist erst sehr spät aufgetaucht. In England wurde das nachweislich älteste Heiratsgeschick im Jahre 1768 in der Zeitung veröffentlicht und für Frankreich gilt 1790 als das Jahr, da zum ersten Mal jemand auf diesem damals noch ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin suchte. Wann man in Deutschland zum ersten Mal diesen Spuren folgte, ist strittig. Eines der ersten Heiratsgeschicke ist aber zweifellos jenes, das vor hundert Jahren von vier Leipziger Grazien in eine dortige Zeitung gegeben wurde. Es lautete: „Hier konnente, sehr schöne 18- bis 24jährige Mädchen guter Erziehung von Lande, von welchen jede sofort 300 Gulden Müßigkeit erhält, wünschen in einer größeren Stadt durch Heirat bald eine Verjorgung zu finden. Sie schmeicheln sich mit der Zuversicht, gute Hausfrauen zu werden, jeder Wirtschaft gemächlich zu sein und nur wegen Abgelegtheit ihres Heimortes noch keine anständigen Bewerber gefunden zu haben. Sie leben mehr auf Gelehrlichkeit und Rechtsschaffenheit, als auf Vermögen. Nicht über 40 Jahre alte und mit keinem Leibesgebrechen behaftete Subjekte können schriftliche Erkundigungen einziehen unter der Aufschrift: „Suchet, so werdet ihr finden.“ Daß dabei strenges Zillschweigen beobachtet werden wird, versteht sich von selbst.“

(Die „goldene Rose“ für die Königin von Spanien.) Die traditionelle „goldene Rose“, die vom Papst vor einigen Tagen geweiht wurde und besonders kostbar ausgefallen ist, wird dieses Jahr der Königin von Spanien überreicht werden. Die goldene Rose wird an hochgestellte Frauen, die sich um die katholische Kirche besonders verdient gemacht haben, verliehen.

(Ein Politiker) in Washington hatte keine Lust, in einem Restaurant die Speisekarte zu studieren, die ihm der Kellner präsentierte. Er gab dem Kellner gleich ein Trinkgeld und trug ihm auf, er möge nur gleich ein gutes Dinner bringen. Er war mit dem Erfolge dieses Vorgehens derart zufrieden, daß er die Karte wiederholte, so oft er sich in dem Hotel zum Essen niederlegte. Als er dem Kellner schließlich sagte, daß er wieder nach Hause fahren wolle, da sagte dieser bedauernd: „Vergessen Sie nicht, nach Tom zu fragen, sobald Sie wieder hier kommen. Und empfehlen Sie mich allen Freunden, die auch nicht lesen können.“

(Humor des Ausländers.) Richter: „Wie gelang es Ihnen, den Angeklagten zu fangen?“ — Schutzmann: „Er ist ein leidenschaftlicher Fußballspieler und hielt sofort, als ich piff.“ — Gatte: „Die Firma Salpaac hat mir gerade eine Rechnung geschickt. Ich erinnere mich nicht, daß wir dort etwas gekauft haben.“ — Gattin: „Doch, mein Lieber! Ich habe dein Geburtstagsgeschenk dort gekauft!“

(Ein Zeitungsge.) Lehrer: „Also, Paul, wie denkst du dir das mit dem sogenannten Ohr des Dionysos — dem Raum, der so eingerichtet war, daß man alle im Hause des Tyrannen geführten Gespräche ganz deutlich hören konnte?“ — Paul (nach kurzem Besinnen): „Das war 'ne Telephonzentrale!“

(Bildungsdrang.) „Wohin so eilig, Frau Salferhorn?“ — „Ins Museum.“ — „Was ist denn da los?“ — „Am zwölften Uhr große Mumienjütterung.“

(Amerikaner in Deutschland.) Sie: „Welch herrlicher Wald!“ — Er: „Wenn es dir Spaß macht, laß ich ihn dir.“

Der silberne Baum.

Roman von Alexandra von Boffe.

Das festzustellen hatten Tanten und Onkels ihn bisher verhindert und es schien, als würde er von Rom abreisen müssen, ohne die beseligende Gewißheit, daß Sabine ihn liebte, und mit der quälenden Angst im Herzen, daß ein anderer ihr unbewachtes Herz sich erobern würde, das er schon als sein betrachtete, als er noch die Schülermütze trug.

Am Tage vor seiner Abreise frühstückte Hans in der Pension Arata und während des Essens verlor er, wenigstens durch Blicke die Frage zu stellen, die sein Herz bewegte und sein Mund nicht aussprechen durfte. Aber Sabine war so gänzlich unbewacht, daß sie sogar, als die Frage in seinem Blick fast stehend wurde, liebenswürdig fragte:

— Wollen Sie noch Salat? — Nein, danke, keinen Salat mehr! erwiderte er kurz und sah so gekränkt aus, daß sie ganz erschrocken die Salatschüssel wieder hinstellte und sich benommen fragte, mit was sie ihn verlegt haben könnte.

Am Nachmittag unternahmen sie einen gemeinsamen Spaziergang durch die Villa Borghese und Frau von Schlöhu schloß sich ihnen an. Es war ein schöner Tag, auf den breiten Alleen rollten Equipagen, Droschken und Autos und ein Strom von Spaziergängern ergoß sich in den herrlichen, einsig so friedlich stillen Park.

Sie ließen das Getriebe hinter sich und suchten den oberen, stillen Teil auf, wo noch schmale, wenig begangene Pfade zwischen dichtem Lorbeergebüsch und Wiesen hinführten, überschattet von mächtigen Eichen und hochstämmigen Bäumen. Das dichte Blätterdach der Baumgruppen ließ hier die Schwüle des Tages weniger empfinden und die Luft war erfüllt von dem herben Duft des Lorbeers und dem eigentümlichen Geruch, den die römische Erde an heißen, feuchten Tagen ausstrahlt.

Sie hatten, da der Blick zum Himmel nicht frei war, alle nicht bemerkt, wie schnell drohende Wetterwolken heraufgezogen, und wurden nun durch einen hellen Blitz überrascht, der die Luft durchzuckte und dem unmittelbar ein heftiger Donner Schlag folgte. Zugleich begann es in den Baumkronen zu rauschen, und schwere Tropfen klatschten auf den Kies des Weges herab.

— Nur werden wir aber naß! rief Baronin Schlöhu und blickte sich nach einem Unterschlupf um. Sie wollten eben einem kleinen Rundtempel zueilen, dessen kupfergrünes Dach ihnen aus dem Dunkel immergrüner Eichen entgegenschimmerte. Aber ehe sie ihn erreichten, kam in schnellem Trab eine Droschke angefahren, die unbefest war: der Kutscher hielt an und forderte die Damen zum Einsteigen auf. Schnell hob Lena ihre Schwester in den Wagen, von der anderen Seite kroch Baronin Schlöhu unter das Verdeck, und als Lena von Rothagen sich nach Sabine umsah, bemerkte sie, daß sie mit Hans weitergelaufen und bereits unter dem schützenden Dach des Tempeltempels geborgen war. Einen Moment zögerte Lena, es schien ihr gewagt, die beiden allein zurückzulassen, aber der Regen peitschte auf sie herab, und der Kutscher trieb zur Eile: schnell stieg auch sie ein, und der Wagen rollte davon.

Hans sah mit inahelnden Augen das schwarze Verdeck der Droschke hinter den grauen Regenschirmen hindurch und hatte vor Freude am liebsten auf-

gejauchzt. Lustig trommelten die Tropfen auf das Stupferdach des Tempels und umgaben es zugleich wie mit einem dichten silbernen Vorhang. Schneidend standen die beiden eine Weile nebeneinander und horchten dem Rollen des Wagens nach. Auf den Marmorstufen tanzten die Hagelkörner mit sicherndem Geräusch, und in den Kronen der Eichen über ihnen rauschten die niedergehenden Regenschichten.

Mit einer knabenhaften Bewegung schwenkte Hans nun seinen nassen Hut aus, lachte dabei Sabine froh an und sagte aufmunternd:

— Gesehener Regen! Endlich verschafft er mir, was ich mir so sehnlichst die ganze Zeit, seit ich in Rom bin, gewünscht habe: ein Alleinsein mit Ihnen, Sabine, das mir ermöglicht, ein ernstes Wort mit Ihnen zu sprechen.

— Dazu muß man erst naß werden? — Naß oder trocken — ganz egal. Ich muß nämlich wissen, Sabine — ja — also — ob du verzeihen hast, daß du meine Frau werden mußt.

Weder er noch sie bemerkten, daß er in der Aufregung das zu ihrer Kindheit gebrauchte, und sie blickte ihn ganz verblüfft an:

— Aber Hans, wie kommen Sie plötzlich darauf?

— Ich muß es wissen! Seit ich dich in Dresden nicht mehr jeden Tag sehen konnte, hatte mich eine wahnsinnige Angst gepackt, daß du dich hier mit einem anderen verloben könntest.

— Aber ich denke ja gar nicht daran! Mit wem denn?

Und Sabine wurde bei dem Gedanken ganz rot. Es war ihr immer so selbstverständlich erschienen, daß sie einmal Hans Hermanns Frau werden würde, und nie war ihr der Gedanke gekommen, daß sie einen anderen heiraten könnte als ihn, und die Möglichkeit erschreckte sie jetzt fast.

— Ja, wenn nun einer kommt — dich fragt?

— Ach, Unsin! — Er sah sie an. Sie hatte den Hut abgenommen, ihr rötlichbraunes Haar leuchtete gegen die graue Regenwand hinter ihr, und unter den dichten schwarzen Wimpern hervor blickten ihre schönen, blauen Augen ihn so unerschrocken und so lieb an! Und er meinte, jeder, der ihr nahen würde, müsse sich in sie verlieben, müßte sie begehren. Ganz heiß wurde ihm bei dem Gedanken, und er ballte die Hände.

— Ich kann dich nicht verlieren, Sabine!

Jetzt erst bemerkte sie, daß er sie duzte, und rasche Röte überhauchte ihre Wangen, aber dann lachte sie, halb verlegen, halb glücklich.

— Sie duzen mich ja, Hans!

— So — nun ja, murmelte er verwirrt, dann lachte auch er. Ich kann nichts dafür, Bienechen, es geht heute nicht anders, und morgen — morgen schon muß ich fort! Er wurde bei den letzten Worten wieder ernst, auch sie wurde es und sah zu ihm auf.

— Morgen schon?

— Ja! Darum mußt du mir heute sagen, Biene, daß du mich liebst. Liebst du mich? Sage, liebst du mich?

— Aber ja, natürlich doch! gab sie rasch zur Antwort, so selbstverständlich erschien ihr das. Doch ihm genügte diese Versicherung nicht.

— Biene — so von ganzem Herzen?

Seine Augen waren ganz dunkel, sein Blick senkte sich gleich einer heißen Flamme in ihre Augen, seine Stimme zitterte vor innerer Erregung und verwirrt senkte sie den Kopf. Ganz plötzlich

mußte sie an zwei andere dunkle Augen denken, deren Bild ihr einen Feuerstrom in die Adern gegossen.

— Aber Hans — murmelte sie benommen.

Er ergriff ihre Hände, ganz kalt hielt er sie, und sie entzog sie ihm nicht, sah aber zu Boden.

— Sabine, sagte er leise, ich liebe dich über alles in der Welt. Noch muß ich warten, bis ich dich werde ganz mein nennen dürfen, weil ich dir kein Heim bieten kann, aber das Warten ist so schwer. So gib mir wenigstens die Gewißheit, daß du mich liebst, daß du mein werden wirst — später! Befreie mich von dem wahnwitzigen Gedanken, daß ich dich verlieren könnte — an einen anderen verlieren!

Langsam hob sie die Augen und sah ihn an, sah sein hübsches, ehrliches Gesicht, das sie als hartes Knaben Gesicht schon so gut gekannt hatte und das ihr lieb und vertraut war. Einen anderen heiraten als ihn — unmöglich! dachte sie, und ein weiches Lächeln teilte ihre Lippen, in ihren Augen schimmerte es järrlich auf.

— Nein, Hansel, hab' keine Sorge, mich verlierst du nicht, sagte sie leise und ihre Hände umfaßte seine: Ich habe dich lieb — sehr lieb! Ich werde niemals einen anderen heiraten, als dich!

Da ließ er ihre Hände los, legte den Arm um ihre Schultern und zog sie an sich, seine Augen strahlten sie an.

— Sabine, mein Bienechen, verloben dürfen wir uns nicht — Tante Lena hat es verboten — aber lieben dürfen wir uns auch unverlobt.

— Ja — das haben wir ja schon immer getan, nickte sie.

— Und es bleibt dabei?

— Es bleibt dabei!

Rasch beugte er sich herab und küßte sie auf die freilich Lippen, die sie ihm willig bot.

Inzwischen hatte der Regen so plötzlich aufgehört, wie er begonnen, die Sonne brach strahlend durch das nasse Gewölk, grün leuchteten die Wiesen auf, überlat von Millionen blitzer Diamanttröpfchen. Hans und Sabine sahen sich staunend um.

— Es regnet nicht mehr! sagte sie.

— Nein; jetzt können wir nach Hause gehen, erwiderte er.

Hand in Hand gingen sie dann unter den tropfenden Bäumen dahin, schweigend, ihre Herzen geschwellt von dem Glück ihrer jungen Liebe.

Als Lena von Rothagen mit ihrer Schwester und Baronin Schlöhu aus der Villa Borghese nach Hause kam, sagte ihr Antoinetta, im Wohnzimmer erwartete sie ein Herr, der sie zu sprechen wünsche. Evident, die Besuchen immer schon auswich, verschwand darauf in ihrem Schlafzimmer. Lena öffnete die Tür zum Wohnzimmer und trat ein, ohne zu ahnen, wer auf sie warten konnte.

Vom Fenster löste sich eine breitschultrige Gestalt und kam auf sie zu.

— Wending! rief sie sogleich im Tone höchsten Ueberraschung.

— Daß Sie mich auf den ersten Blick erkennen, freut und wundert mich zugleich, sagte er herzlich, ergriff ihre Hand mit seinen beiden großen und führte sie mit einer Bewegung liebevollen Respekts an die Lippen. Ich habe Sie in Dresden gesucht, erfuhr, daß Sie in Rom weilten, nun, da führten Sie mich alle Wege dahin.

(Fortsetzung folgt.)

HÄUSER.

Abhängig Zinshaus mit 10 Wohnungen, 2 Geschäftsräume, 10 Millionen. Magdó 4 Zimmeriges Familienhaus mit 900 Kflaster großem Garten 6 Millionen. Jónatelep 3 Zimmerige Villa mit 350 Kflaster großem Garten 6 Millionen. Kerepes 2 Zimmeriges Familienhaus 1 1/2 Millionen. Ceces 2 Zimmeriges Familienhaus 2 Millionen. Thököly 4 Zimmerig. Familienhaus, für 12 Vieh Stallung, 38 Meter langer Weinkeller, 555 Kflaster großer Eszparten, Fruchtgarten 3 1/2 Millionen. Jónatelep 3 Zimmerige, mit allem Komfort verheiratete Villa, mit 2500 Kflaster großem Obstgarten 14 Millionen. Jónatelep 4 Zimmerige Villa 3 Millionen. Jónatelep Zinshaus mit 14 Wohnungen, 2 Geschäftsräume, Weinkeller 9 Millionen. Székely 20, Központi ingatlanforgalmi iroda, Kispeszt, Kistaludy-utca 53, Hofstelle der 40er Elektrizität: Templom-ter. 20812. Solo Kereskedelmi Rt. Király-u. 87. J. 25-52. Elsőrangú bérházak alkalmatlan. Keletinél 2 emeletes, prima üzletes sarak 23 millió Solo. Utóháza Utóháza-utnáál, 2 szobás lakással 6 millió Solo. Rákóczi-utnáál közvetlen 2 emeletes sarak 25 millió Solo. Dob-utnáában 2 emeletes sarak, üzlettel 14 millió Solo. Felső oldáson grönvörű 3 emeletes 32 mill. Solo. Práter-utnáában 2 emeletes 10 millió Solo. Nemzeti színháznál két emeletes, prima ház 13 millió Solo. Utóháza-utnáál 2 emeletes sarak, 3 szobás beköltözhető 14 millió Solo. Magyar színháznál egy emeletes 10 millió Solo. R.T. Király-u. 87. 31129. Csáky-Hajdunál, Hársfa-u. 10b. Törökhalintón családiház azonnal beköltözhető 1 millió 400 ezer. Csáky-Hajdunál, Hársfa-u. 10b. Gyermekes bérház 10 éves szerződéssel bérbeadó. Börsébet Csáky-Hajda irodája, Hársfa-u. 10b. 4448. Pestkörményi családházakat, villákat nagy választékban ajánlhatók. Nemkülönböző fővárosi nyaralásra alkalmas helyen épülőfélben levő családiházakat, Csáky-Hajdunál, Hársfa-u. 10b. 4451. Schlesinger, Nagykörön-utca 26. hirdetései: Eladó bérházak és családi házak: Keletinél, Lipótvárosban, Belvárosban, Budai oldalon, Körutakon, Damjanich-utca mellett, Ráday-utnában, Kálvin-ter mellett, Vermezónél, Székely-utnáánál, Krisztina-körúton, Ferenc József-híd mellett, Szentkirályi-utca mellett, Váci-utón és Váci-ut. mellett, Teréz-körút mellett, Nyugatinál, kisebb-nagyobb házak részben beköltözhető nagyvárosokban kaphatók. Schlesinger, Nagykörön-utca 26. 30384. Oláh magasságtól területtel kitüntetett földirtokos sarak, jelenleg Debrévenben, az „Arany Bika” szállóban tartózkodó. Vénnek Pesten vagy környékén, esetleg a vidéken is bárhol beköltözhető családi házat és bármilyen kicsiny vagy nagyobb birtokot is örökös. Tulajdonosok szíves ajánlatot kérem megbízottamhoz Nagy Lajos ingatlanforgalmi irodához, Dabócza címre küldeni. Házak keresek Budán 5-6 millióért grönvörű kiadóval. Kimerítő irásbeli értesítést kérek. IX. Kerekes-utca 32, földszint 12095.

Balvárosban egyemeletes ház elfoglalható lakással eladó. Berger, Népszínház-utca 18. 1900. Beköltözhető villák, családi házak, bérházak, telkek. Budán, Pesten és környékén legnagyobb választékban, legelőnyösebb kaphatók. Wirnhardt Béla ingatlanforgalmi irodájában Budapest, Zrínyi-utca egy. Gresham-palota, Kossuth lépcső. Telefon 78. 38680. VILLEN. Villát, családi házat, bérházat, gyárat beköltözésre keresünk és eladunk gyorsan legjobb árban előkelő és külföldi vendégeknek Haszár és Steiner legregibb és legmegbízhatóbb ingatlanforgalmi vállalat, V. Zrínyi-utca 1, Gresham-palota. Telefon 81-08. 14997. Villatelek épületekkel Városligetnél, grönvörű villosokban, 1400 öles, 2 szobás házikóval, üveg-házakkal, istállóval, két utcára nyílik, négy villatelekre osztható, villamos megállótól 2 percnnyire, bekerítve, villany, gáz, vízvezeték, hallatlan olcsón, 8 millió 500,000 K-ért kizárólag általam eszközölhető. Diósy, Telep-utca 1 (Thököly-utnáál). Telefon József 81-57. Eladó villák: Stefánia-ut. mellett 3 lakásos urasági villa 50 millió. Ezenkívül Thököly-utón, Gellértfürdőnél, Trombitás-utnáál, Istenhegyi-, Mártonhegyi- és Orbánhegyi-utón, Rózsadombon, Svábhegy, Zuglignél és Hűvösvölgyben, Városligetben kisebb-nagyobb villák nagy választékban kaphatók. Schlesinger, Nagykörön-utca 26. 30365. Rákosszentmihályon háromszobás villa 4 millióért eladó. Ezenkívül bármilyen nagyságban több villák beköltözhető-séggel eladók. Berger, Népszínház-utca 18. 1898. Budán hatszobás villa, autógarázzsal, azonnal elfoglalható. Délisutnáál 5 szobás villa, ezertőlcsellekkel, fenyves parkkal, butorral. Ezenkívül Budapest részén villák eladók. Berger, Népszínház-utca 18. 1899. Villen auf prachtvoll parkierten größeren Gründen mit beziehbaren modernen Wohnungen, in Ofen, nahe zur Elektrischen, 3 Zimmerig 10 Millionen; sechs Zimmerig 15-30 Millionen; in Rákóczi-utnáál stádhöhe, nebezimmerig 14 Millionen; vierzimmerig mit großem Grund 15 Millionen; in Gödöllő fünfzimmerig 12 Millionen; in Balatonfüred 1000 Kflaster Obst- und Weingarten, Zimmerige Villa 18 Millionen; Familienhäuser in Pest, Umgebung und Provinz, in großer Auswahl von drei Millionen aufwärts; Villengründe in Ofen, Pester Umgebung, in Balatonjarmácól von 600 Kronen per Joch aufwärts. Zins-häuser in großer Auswahl zu verschiedenen Preisen. „Fortuna“ Realitätenver-kehrs-Unternehmung, Budapest, V.I. Teréz-körút 21 (Telephon 7-36). 81116. GÜTER, GRÜNDE. Figyelmeztetés. Birtokok és mezőgazdasággal kapcsolatos ingatlanok adás-vételének és bérletének közvetítésére kizárólag az Országos Földbirtokrendező Biróság engedélyével működő irodák jogosultak. Az 1920. XXXVI. t.c. az engedély nélküli közvetítékre szigorú büntetést szab ki. Mindenkinek érdeke, hogy eladási, vételi, bérletközvetítési megbízást csak az O. F. B. engedélyes irodának adjon. Az O. F. B. engedélye alapján működő ingatlan közvetítő országos egyesület. Az Elnökség.

Eladó birtokok: Budapest környékén 2400 hold erdő és 500 hold kétharmad részben erdő, egyharmad részben szántó Holdenként átlag 400,000 korona. Hevesben 830 hold kétharmad részben erdő, egyharmad részben szántó, lakóház gazdasági épületekkel és felszereléssel 300,000 korona holdenként. Nógrádban 550 hold szántó és prima kaszáló, 280 hold vágható erdő, gazdasági épületekkel, 616 és holt felszereléssel, holdenként 280,000 K. Dunántúl 50 hold épületekkel 20 millió, 100 kat. hold tiszta szántó, épületekkel és felszereléssel 40 millió, 100 magy. hold épületekkel 25 millió, 50 magy. hold, melyből 8 1/2 hold kitermelhető erdő, épületek nélkül 18 millió. Abaújban 36 hold belsőség nagy gyümölcsös- és konyhakerttel, 9 szobás kastély és gazdasági épületekkel 20 millió. Vác mellett 10 hold, részben szőlő és gyümölcsös, részben konyhakert, 3 szobás lakás és melléképületekkel 9 millió. Bérletek: Borsodban azonnal átvehető 1000 hold, melyből 350 hold szántó, 80 hold rét, 100 hold legelő, a többi erdő, legelő, holdenként 50 kg. Dunántúl 860 kat. hold felszereléssel, bér 100 kg., 320 hold felszereléssel, bér 80 kg. A felsoroltakon kívül számos törpe és kisbirtok, valamint kisebb bérletek Dunántúl, továbbá Szolnok és Békés megyében. Dr. Gazdy Gyula ingatlanforgalmi iroda, VIII. Baross-u. 17. Gutsparthungen: An der oberen Theiß 1400 Joch großes Pachtgut, per Joch um 1 Meterzentner Weizen. Zur Übernahme 50 Millionen nötig. Hirdély von Budapest 4000 Joch, per Joch um 70 kg. Weizen. Zur Übernahme 200 Millionen nötig. Beim Blattenice 720 ungar. Joch, per Joch um 1 Mtr. Weizen. Zur Übernahme 30 Millionen nötig. In Transdanubien 5000 ungar. Joch, per Kat. Joch um 135 kg. Weizen. Zur Übernahme 40 Millionen nötig. In Transdanubien 1300 Joch prima Boden mit Spiritusfabrik, lebendem-totem Inventar. Zur Übernahme 60,000,000 nötig. Im Spolokker Komitat 70 Joch großes, per Joch um 160 kg. Weizen. Zur Übernahme 1 Million nötig. Harrach Otto, Központi ingatlanforgalmi iroda, Kispeszt, Kistaludy-utca 53, Hofstelle der 40er Elektrizität: Templom-ter. 20815. Bei Rishunhalas 33 ungar. Joch, bei Rauffstraße gelegen, 8 Joch Acker, 2 Joch Weingarten, 1 Joch Obstgarten, das übrige Weide, Zimmeriges Wohnhaus, für 2 Vieh Stall, Weingautaus-rüstung, 3 1/2 Millionen. An der Vajsmizseer Bahnlinie 55 ungar. Joch, davon 10 Joch Weide, 5 Joch Weingarten, das übrige Ackerfeld, dreijähriges Serr-schafsthaus, schönes totes Inventar, 15 Millionen. In der Nähe von Reeske-met 4000 Kflaster große Gärtnerei, außerdem, aus Ziegeln gebautes einzimmeriges Haus, Stall für 30 Schmeide, 3 Meter breiter breiter doppelter Weiter breiter doppelter Weierbassin, zirka 700 Kflaster großer Wein- und Obstgarten, zirka 3 Millionen. Harrach Otto, Központi ingatlanforgalmi iroda, Kispeszt, Kistaludy-utca 53, Hofstelle der 40er Elektrizität: Templom-ter. Telephon: Kispeszt 49. 20814. Erstarriges Tanngut, 52 Joch, neben der Bahnstation, sofort in Pacht zu geben, 20,000,000; 38 Joch großes mit reichlichen Gebäuden 9,000,000; 16 Joch großes ausgezeichneter Ackergut mit 2 Ziegeldäch-Tannen 6,000,000. Transdanubien 28 Joch großes mit Saat, Wald 2,800,000; 15 Joch großes prima Acker-gut 6,000,000. Zerman, Lipót-körút dreizehn. 38185.

Eladó birtokok: Veszprémben 320 hold hét-szobás kastéllal 50 mill. Szolnokban 200 hold 40 millió; 130 holdas tanya-birtok 22 millió; 94 holdas tanya-birtok 18 millió; 70 hold, 4 szobás urilakkal 26 millió. Fejériben 50 hold 10 millió; 66 hold tőzegtermeléssel 23 millió. Pestmegyében 250 holdas homokbirtok 12 millió; 15 holdas 2 millió; 13 holdas kétmillióöttszáz ezer; 11 holdas egymillióöttszáz ezer; 30 holdas 6 millió. Budapest mellett 20 hold 4 szobás urilakkal 15 millió; 14 hold, lakással 10 millió; budai oldalon emeletes, két nagy lakásos, modern villa, 16 hold föld-dél 25 millió. Nógrádban 10 szobás kastély, 18 hold földdel 25 millió. Nagykanizsánál 20 hold 8 szobás urilakkal, főúri belsőséggel 12 millió; 117 holdas tanya-birtok stb. Szőlőbirtokok: Gyöngyös-nél 18 hold; Badacsonyanál 10 hold; Nógrádban 30 hold, stb. Bérletek: Biharban 2000 kat. hold; Hevesben 850 hold; Nógrádban 740 hold; Fejériben 215 hold; Halas-nál 750 hold, stb. Wirnhardt Béla ingatlanforgalmi irodája, Budapest, V. Zrínyi-utca egy. Gresham-palota, Kossuth-lépcső. Telefon 78. 38683. Dr. Géray Andor, vom Landes-Bodenreformgericht konzessionierter Realitätenverwertungs-Bureau (Geschäftsführer: Daniel Nándor), Budapest, IX., Rákos-u. 11, Parterie 1 (Ecke Illérfstraße und Joseferring). Güter zu verkaufen: In Nógrád 20 Joch großes mit gehirzimmernem Magnaten-Kastell 20 Millionen. Karcager Umgebung 94 Joch großes Tanngut 18 Millionen. Bei Salas 275 Joch großes mit Weingarten, Gebäuden, Saat, Inventar, 30 Millionen. In Békés 67 Joch großes prima Acker 18 Millionen. Im südlichen Teil des Pester Komitats 27 Joch großes Tanngut samt Saatenstand, Weingarten, lebendem-totem Inventar 5,500,000. Dorfleit 5 1/2 Joch großes mit Tanna, 2 Joch großem Weingarten und Obstgarten 2,600,000. In Tolna 56 Joch großes mit 10 Joch großem prima Weingarten und Gebäuden 5,500,000. In Mezőtur 18 Joch großes 2 Millionen. Im Komitat Fejér 400 Joch großes Waldgut, dessen ein Drittel Ackerfeld mit kleinem Weingarten, 80 Millionen. In Mezőtur 23 Joch großes Ackerfeld 4 Millionen. In Dévanyán 46 Joch großes Tanngut 13,500,000. Im Komitat Hajdu 62 Kat. Joch großes mit Gebäuden, Saatenland, lebendem-totem fundus instructus 7 Millionen. Gutsparthungen: Im Pester Komitat 300 Joch großes, zur Viehzucht vorzüglich geeignet. In Heves 100 Joch großes mit Herrenhaus auf zehn Jahre. Im Komitat Fejér 220 Joch großes mit Gebäuden auf zehn Jahre. Im Pester Komitat 1200 Joch großes mit reichlichen Gebäuden auf zwölf Jahre. In Veszprém 50 Joch großes Tanngut mit Saatenstand um 2 Millionen zu übernehmen. In Békés 780 Joch großes mit Herrschaftshaus, viel Saat, lebendem-totem Inventar um 32 Millionen zu übernehmen. In Transdanubien für auf 1400 Joch gelegene Spiritus-fabrik Kompagnon mit 22 Millionen gesucht. Außerdem mehrere kleinere-großere Güter und Gutsparthungen zu verkaufen. Dr. Géray, Realitätenverwertungs-Bureau, IX., Rákos-utca 11 (Ecke Illérfstraße und Joseferring). 17498.

Villatelek: Hűvösvölgyben, Zugligetben, Svábhegyen fogaskerekűnél, négy-szög-ölenként 600 koronától kezdve kaphatók Wirnhardt ingatlanirodában, Zrínyi-utca egy. Gründe zu verkaufen: In Kispeszt 200 Kflaster großer 650,000; 260 Kflaster großer 1 Million; 125 Kflaster großer 350,000 Kronen. In Pestbentlörincz 750 Kflaster großer 1 1/2 Millionen; 160 Kflaster großer 450,000 Kronen. In Rá-banna, in der Nähe des Sammelgefängnisses, 300 Kflaster großer 480,000 Kronen. In Magdó 300 Kflaster großer Ca. 300,000 Kronen. In Gyal-pújta 377 Kflaster großer 300,000 Kronen. In Rátvá-szöld 586 Kflaster großer mit kleinem Haus 3 Millionen. Im Jónatelep 434 Kflaster großer 500,000 Kronen. In Kerepes 2598 Kflaster 3 Millionen; 260 Kflaster 260,000 Kronen; 460 Kflaster 368,000 Kronen; 459 Kflaster 250,000 Kronen. In Kistalcsa 430 Kflaster großer 300,000 Kronen. Im Szilagyitelep 580 Kflaster großer 600,000 Kronen. In Kemetekertváros 1 ungarisches Joch (6 Parzellen) 2 Millionen. In Balaton-léle 1 Kat.-Joch mit Wasser-benützung und Boderecht 3 Millionen. In Balatonz-mádi tiefes viele Vor-merkungen in jeder Größe unter dem Preise von 800 bis 2000 Kronen. Harrach Otto, Központi ingatlanforgalmi iroda, Kispeszt, Kistaludy-utca 53, Hofstelle der 40er Elektrizität: Templom-ter. Villengrund mit Gebäuden, beim Stadtwaldchen, im prachtvollen Villentypen gelegen, 1400 Kflaster groß, mit Zimmerigen Haus, Stallung, Glas-haus, mit zwei Seitenfronten, auf 4 Villengründe verteilbar, von der Hofstelle der Elektrizität 2 Minuten entfernt, am-gaun, elektr. Beleuchtung, Gas, Wasserleitung, außerordentlich billig, 8,500,000 Kronen, ausschließlich durch mich vermittelt. Diósy, Telep-utca 1 (beim Thököly-ut.) Telephon Josef birtokbirtok-sig-fiebenundfünfzig. 5169. Kerepesi-utnáál kertészetre parcellázásra sürgösen eladó 12,000 öl 1500-ért. Erzsébet királyné-utnáál 10,000 öl, már parcellázva 4,3000. Svábhegyen 2450 öl 1400 koronával, Mátray, Kossuth Lajos-u. 4. 24234. KOMPAGNON. Gombel's Gewerbe-Unternehmung finanziert, eventuell unter Mitwirkung affiziiert sich, mit von fünfhunderttausend bis zwanzig Millionen. Beauftragter: Lengváry Zoltán és Társa, V., Vilmos császár-ut. 16. (Telephon 154-25.) 28096. Vendéglőmböz 500 ezerrel, egymillióval csendes társaság, magas haszonrészesedésére keresek, tőke ingatlamba biztosítva. Csáky-Hajdunál, Hársfa-u. 10b. Társulásokat bármily szakkból, üzletekhez, vállalatokhoz, kisebb-nagyobb tőkével eszközölünk Csáky-Hajdunál, Hársfa-utca 10b. 4456. Affizieren würde mich einer Spejerei = Kolonial-waren-Großhandlung mit dreißig Millionen, eventuell mit mehr unter Mitwirkung. Nur erstarrige Firmen mögen schreiben unter Chiffre „Mit, gut eingeführte Firma 870“ an die Exp. d. Bl. 28870. Affiziere mich einem Gutsbesitzer mit zehn Millionen. Beauftragter: Rekord. Kompagnon gesucht zu einem Gasthaus, Gärtnerei, Fabrikbetrieb, Patentverwertung, Mühle, Dampfgele mit bis hundert Millionen. Rekord Aktiengesellschaft, Rákóczi-ut. 57 b. WOHNUNGEN. Miotung, Vermietung. Orvos rendelő, berendezett lakással, igazolt száz-ezer korona havi jövedelem, elutazás miatt sürgösen eladó Wirnhardt-iroda, Zrínyi-utca egy. Telefon 78. 38684.

Székcsés Zimmer, évente mit halbsenfen, nahe Buda-lika gesucht. Zuschriften unter „Doktor 146“ an 124 Exp. 11144. Butorozott szobát aprilis eisejére keres német szovlid nevelő. Választ „Gavallér 266” jellegre Sikray hirdetőirodában, V. Vilmos császár-ut. 33. 20603. Külön bejárattal butorozott szobát keres magányos ur március 15-re. Ajánlatokat „Kereskedő 167” jellegre a kiadóba. 11167. 2 szobás lakást (lakásrész is lehet) keresek azonnali beköltözésre. Ajánlatokat „B. L. 148” jellegre a kiadóhivatalba küldendők. Rákóczi-utnáál birtokosok: Székely, Kispeszt, Kistaludy-utca 53, Hofstelle der 40er Elektrizität: Templom-ter. 20812. Zsáchwohnungen in großer Anzahl und übergebenen Wohnungen. „Fortuna“ Realitätenverkehrs-Unternehmung, Budapest, VI., Teréz-körút 21. (Teleph. 7-36.) 8115. Möblierte Zimmer, Bureau mit Telefon, Saal, Wohnungen bei „Akorio“, Kossuth Lajos-utca 14. Telefon 82-74. 212. Butorozott szobák, férfiak, nők, házaspárnak, Commercialnál, Lipót-körút 23. Telefon 66-96. Harmadik gimnazista, öcsémnek keresek otthoni nyári szünetig, pap, tanár vagy hasonló legjobb izm. helyen. Szíves ajánlatokat „Sürgős Barcsay 161” címen kiadóba kérek. Divatszalonok, vagy rendelők alkalmas felelőselet háromszobás helyiség Károly-körútnál olcsón eladó. Berger, Népszínház-utca 18. 1901. Lakást, szobát, nyári lakást garanciával gyorsan átad. Évesz a legregibb és legmegbízhatóbb ingatlanforgalmi vállalat. Haszár és Steiner, Zrínyi-utca 1, Gresham-palota, Telefon 81-08. 14998. SOMMERWOHNUNGEN. Suche für Mai-Juni 2-3-zimmerige Wohnung in der aller-nächsten Umgebung. Viträge unter „Sommerfrühe 099“ Exp. Svábhegyen két-és egy-szobás modern nyaralók kaphatók. Wirnhardt-iroda, Zrínyi-utca egy. Telefon 78. 38683. Nyári lakás, két szobakonyha, mellékhelyiséggel, áprilistól-szeptemberig kiadó. Magyar-u. 2. Alag. 6362. BÜCHER. Zeitschriften, chemische und andere Bücher, Kupfer-liche kauft Stemmer, Antiquariat, Fűrös-utca 9. Refourmarke. 15080. Petöfi, Ausgewählte Gedichte. Unter Mitwirkung der Petöfi-Gesellschaft zusammengestellte, fächerliche Überzügen. Illustriert. Preis geheftet 550 Kronen, Pappband 770 Kronen, Leinwandband 880 Kronen. Dasselbe auch italienisch erschiene. Petöfi: Ritter Johann (János vitéz). Farbige illustriert von Professor Jajdik. Erschiene 300 nummerierte Exemplare. Preis geheftet 2420 Kronen, Leinwandband 3630 Kronen, Ganzleder 4840 Kronen. Dasselbe erschien auch ungarisch, französisch, englisch und italienisch. (Zu gleichen Preisen.) Bestellbar bei Vereinfachung des Betrages (und 100 Kronen Spejen) bei Edmund Stemmer, Buchhandlung, Budapest, V., Fűrös-utca 13092.

